

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 121 (1968)

**Artikel:** Abt Wichard von Luzern als Bischof zu Augsburg?

**Autor:** Schnyder, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-118594>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Abt Wichard von Luzern als Bischof zu Augsburg?

Hans Schnyder

Die Person des Abtes und Bischofs Witgar zu Augsburg hat an die historische Forschung Fragen gestellt, die bis heute nicht geklärt werden konnten. Schon die ältesten Nachrichten über diesen Bischof lassen Unsicherheit in den Angaben seiner Lebenszeit und des Ortes seines Wirkens erkennen. Leider ist auch das Urkundenmaterial dazu sehr dürftig, und P. Braun, der Verfasser der Geschichte über die Augsburger Bischöfe, weiß bereits zu klagen: «Sehr zu bedauern ist es, daß die augsburgische Kirche das unersetzliche Unglück erlitten hat, aller Originalurkunden von ihrem Ursprung bis auf die Mitte des elften Jahrhunderts durch feindliche Einfälle, durch öftere Zerstörungen der Stifter . . . vollkommen beraubt zu werden»<sup>1</sup>.

Wenn wir uns nun an eine Arbeit über diesen Abt und Bischof heranwagen, so sind wir uns der Schwierigkeiten wohl bewußt, denen wir begegnen werden. Trotzdem glauben wir auf etliche Fakta hinweisen zu können, die zur Lösung der Witgarfrage einiges beizutragen vermögen.

Vielleicht mag im ersten Moment dem einen oder andern Leser die geographische Distanz zwischen Luzern und Augsburg in ihrer Weite etwas problematisch erscheinen. Aber für den mittelalterlichen Menschen hatten offenbar solche geographische Entfernungen weit weniger Bedeutung als für uns. Aus der Fülle von solchen Beispielen sei nur hingewiesen auf die Brüder Liutward und Chadolt, beide auf

<sup>1</sup> P. Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg I (Augsburg 1813) S. IX. — Siehe dazu A. Schröder, Das Schicksal der ältesten Archivbestände der Augsburger Kirche. Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 6 (1921) S. 677—94.

der Reichenau erzogen, denen die Bistümer Vercelli und Novara übertragen wurden, auf Ratbod, einen vornehmen Alamannen, der 883 den Bischofsstuhl zu Trier bestieg, auf Ruopert, einen Schüler des Klosters St. Gallen, der im selben Jahre die bischöfliche Würde zu Metz erlangte, und auf Waldo, auch einen Zögling der Klosterschule des hl. Gallus, der seit 884 das Amt des Bischofs zu Freising innehatte<sup>2</sup>. Daß Abt Embrich von Einsiedeln (1026—1051) zugleich Klostervorsteher Ottobeurens war, möge ein weiterer Hinweis sein auf einen geistlichen Würdenträger, der über zwei örtlich weit auseinanderliegende Klöster zu gebieten hatte<sup>3</sup>.

## I

1) Außer der Urkunde Kaiser Lothars vom Jahre 840<sup>4</sup> sind als älteste Quellen, die uns über die Frühzeit des Luzerner Klosters Auskunft geben können, sechs Notizen auf einem Rodel überliefert<sup>5</sup>. Leider sind diese wichtigen Nachrichten nicht im Original erhalten geblieben; sie sind Abschriften aus dem 11./12. Jahrhundert<sup>6</sup>.

a) Im ersten Bericht erzählt der Priester Wichard, wie er nach Luzern gekommen sei und daselbst eine kleine Zelle errichtet habe. Dieser Priester rühmt sich nun gleich zu Beginn seiner Beschreibung von der Wiederherstellung des Klösterleins am Ausfluß der Reuß, daß König Ludwig sein Verwandter sei, und er nennt seinen Bruder

<sup>2</sup> E. Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches III<sup>2</sup> (Hildesheim 1960, unveränderter fotomechanischer Nachdruck der 2. Auflage, Leipzig 1887) S. 280.

<sup>3</sup> H. Keller, Ottobeuren und Einsiedeln im 11. Jahrhundert. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins NF 73 (1964) S. 373 f.

<sup>4</sup> Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Abk. QW) Abt. I (Urkunden) I (Aarau 1933) S. 8 Nr. 10. — Vgl. Faksimile bei J. Hürbin, Murbach und Luzern (Luzern 1896) S. 2.

<sup>5</sup> Staatsarchiv Luzern, Urkunde 449/8052. — QW I/I S. 3—8 Nr. 9.

<sup>6</sup> Th. v. Liebenau, Die Benediktinerabtei Luzern. Katholische Schweizer Blätter NF 15 (1899) S. 144 u. 265. — B. Fleischlin, Das Benediktinerkloster St. Leodegar auf dem Hofe zu Luzern. Studien und Beiträge zur schweizerischen Kirchengeschichte II (Luzern 1902) S. 132. — R. Durrer, Studien zur ältesten Geschichte Luzerns und des Gotthardweges. Geschichtsfreund (Abk. Gfd) 84 (1928) S. 9 u. 59 ff. — P. Kläui, Die Anfänge des Klosters Luzern und ihre politische Bedeutung. Zeitschrift für Schweizerische Geschichte (Abk. ZSG) 24 (1945) S. 6 und Anm. 15.

Ruopert einen königlichen Heerführer<sup>7</sup>. Doch nicht genug damit; nochmals wird in dieser Erzählung auf die königliche Verwandtschaft hingewiesen<sup>8</sup>.

b) Beim Lesen der erwähnten Notiz muß es einem auffallen, wie Wichard die Verwandtschaft mit dem König betont. Dies mußte für diesen Priester irgendwelche Bedeutung gehabt haben. Das Schriftstück hatte Wichard nicht etwa zur Zeit seiner Ankunft in Luzern, sondern bei seinem Weggang verfaßt<sup>9</sup>. So stellt sich nun allen Ernstes die Frage, welche Aufgabe diesen königlichen Verwandten von Luzern weggerufen habe.

2) Allenthalben läßt sich feststellen, daß die Karolinger die zu vergebenden Königsämter vornehmlich ihren Familienangehörigen und Verwandten übertrugen<sup>10</sup>. Warum denn auch sollten sie dies nicht tun, da zu allen Zeiten und an allen Orten verwandtschaftliche Bande ihre Bedeutung und ihre Auswirkung im menschlichen Zusammensein haben?

<sup>7</sup> «frater meus Ruopertus, dux militum regis Luodewici, qui nobis ex consanguinitate coniunctus est.»

<sup>8</sup> «ex permissione regis cognati mei.» Durch den Ausdruck «regis cognati mei» wissen wir, daß die Verwandtschaft mütterlicherseits war. «Agnati sunt qui per virilem sexum descendunt, cognati qui per femineum. Et ideo patrum vel patruorum filii et agnati sunt et cognati. Avunculi vero avunculorum filii cognati sunt, non agnati.» (St. Baluzius, *Capitularia regum Francorum* I (Paris 1780) col. 154). — In den übrigen Notizen findet man keine Erwähnung der königlichen Verwandtschaft Wichards. Der Grund mag darin liegen, daß deren Datierung in die Zeit Karls des Dicken fällt.

<sup>9</sup> «ipso loco dereliqui.»

<sup>10</sup> So war z. B. der Bruder Ludwigs des Frommen, Drogo (Böhmer-Mühlbacher, *Regesta Imperii*. Die Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern 751 bis 918. (Abk.: BM) I<sup>2</sup> (Innsbruck 1899—1904) Nr. 941), Bischof von Metz und zugleich Abt des Klosters St. Arnulf (BM I<sup>2</sup> Nr. 1071/1091b). Hugo, ebenfalls ein Bruder Ludwigs des Frommen (BM I<sup>2</sup> Nr. 988), war Abt zu St. Bertin (BM I<sup>2</sup> Nr. 946). Die Schwester Ludwigs des Frommen, Theoderada, war Äbtissin der Klöster Argenteuil (BM I<sup>2</sup> Nr. 848) und Schwarzach (BM I<sup>2</sup> Nr. 1375). Ludwigs des Frommen Neffe, Ludwig, war Abt zu St. Denis (*Capitularia Caroli Calvi*. M. Bouquet, *Recueil des historiens des Gaules et de la France* VII (Paris 1749) S. 601 Nr. 5). Auch Warin, Abt von Neu-Korvey, zählt zu den Verwandten Ludwigs des Frommen (BM I<sup>2</sup> Nr. 983). Bischof Gozbald von Würzburg war ein Neffe der Kaisertochter Theoderada (BM I<sup>2</sup> Nr. 1375). Hugo, ein Neffe der Kaiserin Judith, stand als Abt den Konventen St. Bertin (G. Tessier, *Recueil des Actes de Charles II, le Chauve*, I



a) G. Tellenbach<sup>11</sup> stellt in einer Untersuchung über die verwandtschaftlichen Verhältnisse von hundertelf Angehörigen des Reichsadels folgendes fest: «Davon waren nicht weniger als 52 Männer aus 19 Familien, also fast die Hälfte, mit dem karolingischen Hause verwandt oder verschwägert. Und wenn man die Heiraten dieser Geschlechter betrachtet, so ergibt sich eine überraschend enge verwandtschaftliche Verbundenheit untereinander.»

b) Neben der Verwandtschaft als Voraussetzung zur Aufnahme in königliche Dienste läßt sich bei den Karolingern noch ein weiteres Moment aufzeigen, das dabei ins Gewicht fiel. G. Tellenbach<sup>12</sup> hat auch die Zusammensetzung des Reichsadels im 9. Jahrhundert hinsichtlich der Stammeszugehörigkeit untersucht und ist zu folgendem Ergebnis gekommen: Von hundertelf Männern aus zweiundzwanzig Familien stammen siebzig Franken aus siebenundzwanzig Familien, sechsundzwanzig Alamannen und Elsässer aus acht Familien, sechs Bayern aus zwei Familien, sechs Sachsen aus zwei Familien, drei unbekannter Herkunft aus drei Familien. «Es ergibt sich also, daß die Mehrzahl der Reichsaristokratie aus dem alten Reichsvolk der Franken hervorgegangen ist. ... Noch auffallender ist die Zahl der Elsässer und Alemannen, weil diese 26 Männer aus einem viel kleineren Gesamtvolk stammen als die 70 Franken. Karl der Große und Ludwig der Fromme haben drei alemannische Frauen geheiratet. Die Karolinger haben die Alemannen ohne Zweifel bevorzugt und sie zu Mitträgern des Reiches gegenüber den neugewonnenen Stämmen der Sachsen, Bayern und Langobarden machen wollen, die sie nicht für sicher hielten»<sup>13</sup>.

c) Wir haben nun zwei Bedingungen festgestellt, die jemanden zur Übernahme von Königsämtern begünstigten. Daß Wichard ein Verwandter König Ludwigs war, steht urkundlich fest. Es stellt sich

(Paris 1943) S. 214 f.) und St. Germain d'Auxerre (BM I<sup>2</sup> Nr. 1436d) vor. Abt Waldo von Schwarzach war ein Neffe Ludwigs des Deutschen und Bruder der Grafen Uto und Berengar (BM I<sup>2</sup> Nr. 1294a/1445a). Vgl. dazu auch die Stammtafel des karolingischen Hauses bei BM I<sup>1</sup> (Innsbruck 1889) Tafel CIX.

<sup>11</sup> G. Tellenbach, Königtum und Stämme in der Werdezeit des Deutschen Reiches. Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit VII, Heft 4 (Weimar 1939) S. 56.

<sup>12</sup> a. a. O. S. 68.

<sup>13</sup> a. a. O. S. 68 f.

die Frage nach der Herkunft Wichards. Auch diese läßt sich hinlänglich belegen: er war ein Angehöriger des alamannisch-bayerischen Herzogshauses <sup>14</sup>.

3) Die Notiz II nennt Wichard «*opinatissimum virum*», einen höchst angesehenen Mann. Diese Wendung will besagen, Wichard habe sich nur selten in Luzern aufgehalten <sup>15</sup>. Wo aber finden wir die Stätte seines Wirkens? E. Egloff <sup>16</sup> hat den Versuch schon unternommen, den Luzerner Wichard mit dem gleichnamigen Klostervorsteher von Ottobeuren zu identifizieren. In diesem Ottobeurer Abt sieht man allgemein den damaligen Bischof von Augsburg <sup>17</sup>. In unserer Arbeit werden wir diese Probleme zu erörtern suchen und uns fragen: *Könnte dieser Augsburger Bischof Witgar mit dem Luzerner Abt Wichard identisch sein?* Im allgemeinen dürfen wir bei einem Bischof adelige Abstammung vermuten <sup>18</sup>; und diese besaß Wichard

<sup>14</sup> J. Siegwart, Zur Frage des alemannischen Herzogsgutes um Zürich, Beitrag zur Genealogie des alemannisch-bayrischen Herzogshauses. Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (Abk. SZG 8 (1958) S. 145—192. — Über diese verwandtschaftlichen Zusammenhänge haben wir eine ausführliche Arbeit verfaßt, die wir unter dem Titel «Gründung und Gründerfamilie des Klosters St. Leodegar im Hof zu Luzern» zu veröffentlichen gedenken.

<sup>15</sup> Du Cange, Glossarium mediae et infimae Latinitatis VI (Niort 1886) S. 48. — Auffallenderweise wird Wichard nur einmal «*abbas*» (Notiz IV) geheißen, sonst steht «*venerandus vir dei*» (Notiz III) geschrieben.

<sup>16</sup> E. Egloff, Der Standort des Monasteriums Ludwigs des Deutschen in Zürich (Zürich 1950) S. 134/135.

<sup>17</sup> Volkert-Zoepfl, Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg I/1 (Augsburg 1955) S. 37 Nr. 38. — F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter (Augsburg 1955) S. 53. — Die meisten Autoren stützen sich auf E. Dümmler I<sup>1</sup> (Berlin 1862) S. 391 Anm. 26 (vgl. auch II<sup>2</sup> S. 436), der auf P. Braun I S. 145 verweist: «Einstimmig erzählen die Geschichtsschreiber, daß er von der abteilichen Würde zu Ottobeuren zur bischöflichen zu Augsburg erhoben wurde. In einem sehr alten ottenbeurischen Kodex findet man folgende Reihe der Äbte: Toto, der Stifter, Milo, Wicgarius, Britilo, Adalbero, Udalricus, Bischof und Abt etc., daß aber dieser zur bischöflichen Würde gelangt, geschieht keine Meldung.» M. Feyerabend I S. 238 folgt P. Brauns Annahme von der bischöflichen Würde, gesteht aber S. 239: «In der Reihe der ottenbeurischen Äbte, wie dieselben in der ältesten Hauschronik vom XII. Jahrhundert angeführt werden, kommt Witgar ohne Meldung von einem bischöflichen Charakter bloß als Abt vor.»

<sup>18</sup> Für die Übernahme des Bischofsamtes wurde vornehme Abstammung gefordert: «*Decrevimus ... committere dignitatem, quem plerumque aput animos nostros*

als Verwandter Ludwigs. Der Name Wichard läßt viele Namensvarianten zu<sup>19</sup>. In dieser Hinsicht brauchen wir keine Bedenken zu tragen, diese beiden zu identifizieren.

et accio probata commendat et nobilitatis ordo sublimat» (Formulae Marculfi I, 5 (Preceptum de episcopatum). MGH Formulae I (ed. Zeumer 1886) S. 46, 2—5). — Vgl. Ferner Formulae Marculfi I, 7 (Concensus civium pro episcopatum). MGH Formulae I S. 47. — Formulae extravagantes II, Formulae ecclesiasticae. Formulae ad promotiones episcoporum spectantes cap. 1. MGH Formulae I S. 549 ff. spez. 551. — «... quem optimum et nobilitate generis et probitate morum, et in Scripturis eruditum iudicaverint» (Diplomata Ludowici Pii Imperatoris, Pro Turonensi S. Martini Ecclesia a. 831. M. Bouquet VI (Paris 1749) S. 537 Nr. 171). — «Manche Bischofssitze wurden oft durch lange Zeit immer wieder mit den Angehörigen desselben Geschlechts besetzt. In noch ausgeprägterer Form sind solche Erscheinungen bei klösterlichen Gemeinschaften, vor allem bei Eigenklöstern, festzustellen» (M. Mitterauer, Karolingische Markgrafen im Südosten, Fränkische Reichsaristokratie und bayerischer Stammesadel im österreichischen Raum. Archiv für österreichische Geschichte 123 1963 S. XXIV). — A. Schulte, Der Adel und die deutsche Kirche im Mittelalter 2. Aufl. (Stuttgart 1922). — H. Wieruszowski, Die Zusammensetzung des gallischen und fränkischen Episkopats bis zum Vertrag von Verdun (843) mit besonderer Berücksichtigung der Nationalität und des Standes. Bonner Jahrbücher 127 (1922) S. 1—83.

<sup>19</sup> Man vergleiche ein Gedicht über Abt Wichard von Inden «Witchariumque vocat, qui forte advenerat illuc, Vir bonus atque sagax, et ratione capax: Ito celer, Wichart, ...» (Ermoldi Nigelli carmina in honorem Hludowici III. MGH Poetae Latini II S. 43 Verse 71—73. — S. ferner S. 44 Vers 91: Wiccharius, Vers 99: Wicchar, Vers 106: Witcharium, Vers 107: Witchar, Vers 110: Wicchar, Vers 115: Wicchar, S. 45 Vers 163: Wichar, S. 46 Vers 185: Wicharii, Vers 197: Wicchar, S. 47 Vers 205: Wiccharius, S. 48 Vers 247: Wicchar). — Ähnlich verhält es sich mit dem Namen Wilharius, den ein Abt von St. Maurice trug. «Sous les diverses formes Wilicharius, Wilcharius, Vulcarius, Vulcharius, Vilearius, Wilharius, Willeharius, Wicharius, Williharius, Wiliarius, Viricarius, Wulcharius, Vultcherius, Wailerius et Folcarius, les sources de l'histoire ecclésiastique du VIIIe siècle parlent, entre 740 environ 785 ...» (J.-M. Theurillat, L'Abbaye de St. Maurice d'Agaune des origines à la réforme canoniale 515—830 environ. Vallesia, Bulletin annuel de la Bibliothèque et des Archives cantonales du Valais, des Musées de Valères et de la Majorie 9 (1954) S. 114). — Siehe dazu Codex Carolinus. MGH Epp. III (Epp. Merov. et Carolini aevi I) Nr. 7 S. 493, 37; Nr. 11 S. 507, 13; Nr. 14 S. 512, 19; Nr. 22 S. 525, 16; Nr. 25 S. 530, 5; Nr. 30 S. 536, 11; Nr. 51 S. 571, 22; Nr. 65 S. 593; Nr. 95 S. 637; Nr. 96 S. 644.

## II

1) In der Urkunde vom 2. Febr. 858<sup>20</sup> finden wir Wichard oder Witgar erstmals als Kanzleivorstand Ludwigs des Deutschen. Es folgen vierzehn weitere Urkunden, die «advicem Uitgarii cancellarii» ausgestellt sind; die letzte trägt das Datum vom 8. Juli 861<sup>21</sup>. Diese Urkunde ist vermutlich um 859 oder 860 geschrieben worden, doch erst 861, mit der entsprechenden Datierung versehen, ausgehändigt worden, da der Archicapellanus Grimaldus schon am 20. Sept. 860<sup>22</sup> eine Urkunde rekognosziert hatte. Wir müssen also annehmen, Witgar habe das Amt des Kanzleivorstandes zwischen Juli und September 860 an Grimald abgetreten<sup>23</sup>. Ludwigs Nachfolger, Karl III., schätzte

<sup>20</sup> MGH DD Germ. Karol. I S. 126—27 Nr. 88.

<sup>21</sup> Urk. 858 März 18.	MGH DD Germ. I	S. 127	Nr. 89
858 April 12.		S. 128—30	Nr. 90
858 April 16.		S. 131—32	Nr. 91
858 April 29.		S. 132—34	Nr. 92
858 Juni 13.		S. 134—35	Nr. 93
858 Dez. 7.		S. 135—36	Nr. 94
859 April 25.		S. 137—38	Nr. 95
859 Mai 1.		S. 138—39	Nr. 96
859 Mai 22.		S. 140—41	Nr. 97
859 Sept. 24.		S. 142	Nr. 98
859 Okt. 1.		S. 143—44	Nr. 99
860 Febr. 2.		S. 144—45	Nr. 100
860 Mai 8.		S. 145—46	Nr. 101
861 Juli 8.		S. 150—51	Nr. 104

Zum Jahre 856 verzeichnet J. D. Schöpflin, *Alsatia ... Diplomatica I* (Mannheim 1772) S. 474—76 Nr. 676 (= J. Chr. Lünig, *Continuatio Spicilegii Ecclesiastici des Deutschen Reichsarchivs 17/a* (Leipzig 1720) S. 869 Nr. 5) eine Urkunde mit der Rekognitionszeile «Otgarius ad vicem Grimoldi archicancellari recognovi». Schöpflin gibt dazu die Erklärung (II Index II Onomasticus): «Otgarius (forte Witgarius) canc. sub Ludovico Germ.». Doch handelt es sich hier um eine unechte Urkunde (vgl. MGH DD Germ. Karol. I S. 259—61 Nr. 180).

<sup>22</sup> MGH DD Germ. Karol. I S. 147 Nr. 102. — Als am 4. Juni 859 westfränkische und lotharische Bischöfe mit Ludwig dem Deutschen in Worms zusammentrafen, standen Ludwig die Bischöfe Theoderich von Minden und Salomon von Konstanz sowie der Erzkaplan Grimold als Berater zur Seite (MGH Capit. II S. 446 Nr. 298 B). Wichard war hier nicht anwesend.

<sup>23</sup> P. Kehr, *Die Kanzlei Ludwigs des Deutschen. Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Philos.-histor. Klasse Berlin, 1932 Nr. 2 S. 12 u. 29. — Volkert-Zoepfl S. 37 Nr. 38.*

ebenfalls die Dienste Witgars und bestellte ihn zum Kanzleivorstand. In dieser Stellung läßt sich Witgar vom 15. April 877 bis zum 24. März 878 nachweisen<sup>24</sup>.

a) Des weiteren finden wir Witgar auf Synoden anwesend. Die Liste der geistlichen und weltlichen Würdenträger, die bei den Koblenzer Verhandlungen vom 5. bis 7. Juni 860 in der Kirche St. Kastor teilnahmen, nennt Witgar und bezeichnet ihn als Abt<sup>25</sup>. Allein die

<sup>24</sup> MGH DD Germ. Karol. II S. 4 Nr. 2, S. 7 Nr. 5, S. 5 Nr. 3 (Urkunde 877 Juli 7., woraus der Name Witgar erschlossen werden kann). — Volkert-Zoepfl S. 43 Nr. 48. — Als Kanzleivorstände treffen wir öfters Äbte an, so z. B. Gauzbald, Abt von Niederaltaich (830—33); Grimald, Abt von Weissenburg und St. Gallen (833—37, 856—57, 860—70); Radleik, Abt von Seligenstadt (840—54); Abt Baldrich (855—56).

<sup>25</sup> «Haec sunt nomina episcoporum, qui anno incarnationis dominicae DCCCLX. Nonis Iuniis in secretario basilicae sancti Castoris consideraverunt cum nobilibus ac fidelibus laicis firmitatem, quam gloriosi reges nostri Hludowicus et Karolus atque Hlotharius inter se fecerunt VII. Idus Iunias in eodem monasterio, et qui capitula ab omnibus conservanda acceptaverunt: Hincmarus, Guntharius, Altfridus, Salomon, Adventius, Atto, Franco, Teudericus, Luitbertus, Gebehardus, Christianus, Vulfadus abbas, Witgarius abbas» (MGH Capit. II S. 152—58 Nr. 242). Zu Witgarius steht a. a. O. S. 154 Zeile 35 Anm. 13 vermerkt: «Ottenburanus, postea episcopus Augustensis.» J. Hartzheim, Concilia Germaniae II (Köln 1750) S. 249—50, dagegen erklärt: Witgarius, Abbas Abbatiae inferioris, alias communiter Otgarius dictus.» Zu den Koblenzer Verhandlungen siehe E. Dümmler I<sup>2</sup> S. 455 ff.

Hingegen war Witgar bei der Mainzer Synode im Jahre 857 nicht anwesend. Die Beschlüsse dieser Synode sind uns nicht erhalten; wir haben nur aus den Annalen zum Jahre 857 von dieser Synode Kenntnis (Annales Fuld. auct. Ruodolfo. MGH SS I S. 370. Annales Quedlinburgenses. MGH SS III S. 46. — Annales Hildesheimenses. MGH SS III S. 46. Lamberti Annales. MGH SS. 47. — Annales Weissenburgenses. MGH SS III S. 47).

Man glaubte jedoch aus einem Schreiben des Papstes Nikolaus an den Erzbischof Karl und dessen Suffragane näheren Aufschluß erhalten zu können. Es werden darin folgende Personen aufgezählt: «Nicolaus episcopus servus servorum dei reverentissimo et sanctissimo confratri nostro Karolo archiepiscopo eiusque suffraganeis Altfrido, Salomoni, Hiltigrimo, Theoderico, Cunzoni, Gebehardo, Arn, Witgario, Egiberto, reverentissimis episcopis atque Grimaldo, Egilperto, Thiotoni, Amali, Adalgario, religiosis et venerabilibus abbatibus» (Nicolai I. Papae epistolae spuriae et dubiae. MGH Epp. VI S. 671 Nr. 156/A). Dieses ganze Schreiben in seiner jetzigen Überlieferung muß als unecht angesehen werden, wenngleich echte Texte zugrunde liegen mögen. Die in diesem Schriftstück genannten Personen erhielten wohl bei einer Synode vom Papst Antwort auf etwelche Fragen, die sie vorgebracht hatten. «Die



äbtliche Würde war noch nicht der Höhepunkt seiner irdischen Laufbahn. Auf der Synode zu Metz im Jahre 867 erscheint Witgar im Besitze der bischöflichen Würde<sup>26</sup>. 868 besuchte Witgar die von Ludwig dem Deutschen abgehaltene Synode zu Worms. In der Liste der Anwesenden ist Witgar mit dem Bischofstitel versehen<sup>27</sup>. Daß Witgars Bischofssitz in Augsburg lag, wissen wir aus den überlieferten

Namen in dem päpstlichen Schreiben sind also wohl irgend einer echten Aufzeichnung entlehnt. Auffallend aber ist in der Tat der schwülstig unklare Stil des Schreibens und vorzüglich die wörtliche Übereinstimmung mit den Kanones 10—12, 30—34 des Wormser Konzils von 868» (E. Dümmler I<sup>2</sup> S. 410—11 Anm. 4). Die Liste der Anwesenden aus Klerus und Adel zu Koblenz zeigt hingegen, wie Ludwig mit den Leuten aus allen Gegenden seines Reiches verbunden war (G. Tellenbach S. 29).

<sup>26</sup> MGH Capit. II S. 167—68 Nr. 245: «Anno incarnationis dominicae DCCCLXVIII, indictione prima. Metis civitate apud sanctum Arnulfum hae pactiones inter Hludowicum et Karolum gloriosos reges factae sunt his praesentibus: Hincmaro archiepiscopo, Liutberto archiepiscopo, Altfrido episcopo, item Hincmaro episcopo, Witgario episcopo, Odone episcopo, regni Karoli gloriosi regis XXIX.»

<sup>27</sup> T. Neugart, *Episcopatus Constantiensis I/I* (St. Blasien 1803) S. 536. — W. Wattenbach, *Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 10 (Hannover 1851) S. 459: «quorum nomina sunt Adalwinus archiepiscopus. Luitbertus archiepiscopus. Rimbertus archiepiscopus. Anno episcopus. Salomon episcopus. Gunzo episcopus. Arno episcopus. Luitbertus episcopus. Witgarius episcopus. Ambrico episcopus. Otgarius episcopus. Gebahardus ep. Ratolfus ep. Ermenricus ep. Hessi ep. Hildegimus ep. Teodricus ep. Egibertus ep. Erolfus ep. Liuthardus ep. Lantfridus ep. Theoto abba. Adalgarius abba. Heito abba. Brunwardus abba. Aschericus abba. Teotrocus abba. Egilbertus abba. Siehe dazu Volkert-Zoepfl S. 41 Nr. 45. — Ob wirklich all die hier Genannten anwesend waren, ist zweifelhaft (A. Hauck, *Kirchengeschichte Deutschlands* II 3/4. (Leipzig 1912) S. 733 Anm. 3).

Im *liber vitae* von Remiremont (A. Ebner, *Der liber vitae und die Nekrologien von Remiremont in der Bibliotheca Angelica zu Rom. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 19 (1894) S. 82) steht ein Wichart episcopus eingetragen. Da A. Ebner die Namen nur auszugsweise wiedergibt, läßt es sich nicht sagen, ob damit der Augsburger oder einer der beiden Basler Bischöfe Wichart gemeint sei. In Basel finden wir Bischof Wichart I. (ca. 840—855) und Wichart II. (ca. 930—960). (Siehe zu diesen Daten *Cronica episcoporum Basiliensium. Basler Chroniken* 7 (hg. v. A. Bernouilli, Leipzig 1915) S. 112/158). Möglicherweise dürfte der Eintrag «Wichart eps» im Reichenauer Verbrüderungsbuch (*Libr. confrat.* 2 S. 321 col. 257, 2) unter dem Titel «Nomina fratrum canonicorum de Augusburuc» auf den Augsburger Bischof Wichart zu beziehen sein, obwohl der Basler Bischof Iring



Bischofslisten dieser Stadt<sup>28</sup> und aus einem Briefe des Bischofs Hinkmar von Reims, in dem Witgar ausdrücklich mit «episcopus de civitate Augustiburg» betitelt wird<sup>29</sup>.

b) Witgar kann frühestens 860 und spätestens 867 das Bischofsamt angetreten haben. Der Beginn von Witgars Episkopat wird um 860/61 vermutet<sup>30</sup>. Da Witgar 860 aus dem Kanzleramte ausscheidet, so sieht man den Grund dazu in der Übernahme der bischöflichen Tätigkeit. Zu denken gibt einem die Tatsache, daß nach Witgars Weggang aus der Kanzlei als Nachfolger Grimald auftrat. Dieser war einstmals der Vorgänger Witgars im Kanzleramte. Es fragt sich, warum Grimald in dieser Zwischenzeit abgelöst worden war. E.

(ca. 882—900) zuvor eingeschrieben ist (col. 257, 1). Iring ist weder der Nachfolger Wicharts I. noch der Vorgänger Wicharts II.; er trifft vielmehr zeitlich mit Wichart von Augsburg zusammen. Auch mag der Vermerk «Wichardus abba» in der Reichenauer Liste «Nomina amicorum» unsern Wichard betreffen (Libr. confrat. 2 S. 262 f. col. 385, 22. — H. Schnyder, Zur Traditionskontroverse Luzern-Murbach. Gfd 117 (1964) S. 99).

<sup>28</sup> C. Khamm, *Hierarchia Augustana chronologica tripartita Pars I/I* (Augsburg 1709) S. 491. — Die Bischofslisten (11. Jh.) in MGH SS XIII. S. 278 f. (Catalogus episcoporum Augustensium et abbatum sanctae Aefrae. ... Hanto, Nitger ... Odalman. Wigger. Lanto. Adalbero ...), S. 334, XV/2 S. 1308. — Volkert-Zoepfl S. 37 Nr. 38.

<sup>29</sup> Hincmari Rhemensis archiepiscopi opera omnia, tom. post. J. P. Migne, *Patrologia Latina* 126 S. 280—81 (Hincmari archiepiscopi Rhemensis opuscula et epistolae quae spectant ad causam Hincmari Laudunensis). S. u. Anm. 213.

<sup>30</sup> P. Kehr in MGH DD Germ. Karol. I S. XXXIII. — Ders. Die Kanzlei Karls III. Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften Philos.-histor. Klasse Berlin 1936 Nr. 8 S. 7, 1932 Nr. 1 S. 11 f. — M. Feyerabend, Des ehemaligen Reichsstiftes Ottenbeuren ... sämtliche Jahrbücher I (Ottenbeuren 1813) S. 238, vertritt die Meinung, daß Witgar bereits 856 die Bischofswürde erlangt habe. Auch P. Braun, *Geschichte der Bischöfe von Augsburg I* (1813) S. 146, möchte ihn spätestens 857, wenn nicht früher, als Bischof wissen. Das Schreiben des Papstes Nikolaus, datiert 861—63 (Volkert-Zoepfl S. 39 Nr. 39), darf nicht als Beleg für Witgars Bischofsantritt herangezogen werden, da die dort aufgezählten Geistlichen wahrscheinlich aus der Liste der Professio fidei der Wormser Synode von 868 übernommen worden sind. Dieses Schreiben hat sich als unecht erwiesen (vgl. oben Anm. 25. — MGH Epp. VI S. 671—77 Nr. 156 in zwei Fassungen). — H. Breßlau, *Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien I<sup>2</sup>* (Leipzig 1912) S. 411, glaubt, Witgar sei deshalb vom Kanzleramte zurückgetreten, weil er 861 die Bischofswürde zu Augsburg übernommen habe.

Dümmeler<sup>31</sup> dürfte hier richtig gesehen haben, wenn er schreibt: «Viel- leicht gehörte zu diesen weiseren Ratgebern auch Ludwigs trefflicher Erzkaplan, der Abt Grimald. Es fällt auf, daß zwischen dem 26. August 857 und dem 20. November 860 (...) keine Urkunde auf seinen Namen ausgefertigt ist und er in dieser Zeit nur bei den Worm- ser Verhandlungen im Juni 859 genannt wird. Dagegen findet sich statt seiner zuerst am 2. Febr. 858, zuletzt am 8. Mai 860 (...) der Name des Kanzlers Witgar (Bischofs von Augsburg), dem wir später nie wieder unter einer Urkunde Ludwigs begegnen, obgleich er erst im Jahre 887 starb. Hienach dürfte man vielleicht die Vermutung wagen, daß Grimald, weil er die Eroberungspolitik seines Gebietes gemißbilligt, seine Stelle im Rate eine Zeitlang an Witgar abtreten mußte, der ihm dann kurz vor jener Zeit wieder Platz machte, als die Regensburger Verschwörung dem Könige über die Verderblichkeit seiner Politik vollständig die Augen öffnete.» Die Berufung und Ent- lassung Witgars aus der Kanzlei war ein rein politischer Akt. «Über- haupt muß Witgar ein gelehrter, einsichtsvoller, wichtiger und ver- dienstvoller Mann gewesen sein, indem ihn die Kaiser einige Jahre später zu ihrem Kanzler und Erzkaplan wählten»<sup>32</sup>.

2) Die chronologische Untersuchung der Luzerner Traditions- notizen anhand des jeweiligen Inhaltes und der Indiktion führt bei der Notiz I zur Datierung 864/65<sup>33</sup>. Die Notiz I ist ein kurzer Be- richt über die Wiederherstellung und den Wiederhersteller des Lu- zerner Klosters. Nach dieser Erzählung verließ Witgar den Konvent und bestellte einen Mönch zum Klostervorsteher<sup>34</sup>. Das Datum 864/65 für Wichards Weggang von Luzern läßt sich gut als Zeitpunkt der Übernahme der bischöflichen Insignien verstehen.

a) Die ältesten Überlieferungen mit Zeitangaben über die Regie- rungsjahre der Augsburger Bischöfe nennen das Jahr 864 als Regie- rungsantritt des Bischofs Nidgarius<sup>35</sup>. Für diesen Zeitpunkt kommt aber

<sup>31</sup> E. Dümmeler, I<sup>2</sup> S. 462 Anm. 1.

<sup>32</sup> M. Feyerabend I S. 232. — «Widgarius ... eximie doctus et humanissimus, ...» (G. Bruschi, Magni operis de omnibus Germaniae Episcopatibus epitomes: Tomus Primus (Nürnberg 1549) S. 133).

<sup>33</sup> H. Schnyder, Zur Traditionskontroverse Luzern-Murbach. Gfd 117 (1964) S. 95—96.

<sup>34</sup> Siehe unten Anm. 221a.

<sup>35</sup> C. Khamm I/I S. 491. — Siehe unten S. 55.

das Episkopat des Nidgarius gar nicht in Frage, da dieser von ca. 816—830 amtierte<sup>36</sup>. Es muß sich in diesem Falle ganz offensichtlich um eine Verwechslung von Nidgarius mit Witgarius handeln. Diese Verwechslung zeigt sich denn auch in den traditionellen Äbtekatalogen von Ottobeuren<sup>37</sup>. Bei Nidgarius wie bei Witgarius wird das Antrittsjahr als Abt mit 864 angegeben. Darüber werden wir noch ausführlicher weiter unten sprechen<sup>37a</sup>.

### III

1) Witgar hatte also seine bischöflichen Funktionen in Augsburg ausgeübt. Wo aber war er Abt? In Ottobeuren? Drei Gründe werden für die Annahme, Witgar sei Abt des Klosters Ottobeuren gewesen, geltend gemacht:

1. Die älteste Äbteliste Ottobeurens im *Chronicon Ottenburanum*<sup>38</sup>, verfaßt im 12. Jahrhundert, nennt folgende Äbte: Milo, Wicgar, Birtilio, Adalbero, Udalricus episcopus et abbas, Rudungus, Dancolf usw. Da nun im Koblenzer Kapitular ein Witgarius abbas erscheint, so hat man dies in Zusammenhang mit der Ottobeurer Äbte-  
liste gebracht und daraus geschlossen, dieser Witgarius sei der damalige Abt Ottobeurens gewesen<sup>39</sup>. Chronologisch steht dem keine Schwierigkeit entgegen.

2. Unter Karl III. brach zwischen den Klöstern Ottobeuren und Kempten ein Grenzstreit aus<sup>40</sup>. Bischof Witgar wurde nun von Karl III. mit der Beilegung dieses Zwistes beauftragt. Der spätere Bischof Ulrich von Augsburg hatte nämlich vom König die Weisung erhal-

<sup>36</sup> Volkert-Zoepfl S. 33 Nr. 27, S. 35 Nr. 31.

<sup>37</sup> C. Khamm Pars III Bd. IV S. 346. — «Beato Tottoni Abbati Succenturiatus est Mylo, administrans Abbatiam Otoburanam usque annum 864, cui successerunt S. Nidgarius, et B. Witgarius, uterque Abbatiali et Episcopali Augustana mitra honoratus» (a. a. O. S. 327). — Siehe unten S. 57.

<sup>37a</sup> Siehe unten S. 56 f.

<sup>38</sup> MGH SS XXIII. S. 616.

<sup>39</sup> H. Schwarzmaier, Gründungs- und Frühgeschichte der Abtei Ottobeuren. Festschrift zur 1200-Jahrfeier der Abtei (Ottobeuren 1964) S. 51. — Ders., Königtum, Adel und Klöster im Gebiet zwischen Iller und Lech (Augsburg 1961) S. 34.

<sup>40</sup> *Chronicon Ottenburanum*. MGH SS XXIII. S. 615. — Volkert-Zoepfl S. 42 Nr. 47.

ten, die Grenzen so zu bestimmen, wie sie einstmal Witgar festgelegt hätte<sup>41</sup>. Unter Otto dem Großen berief man sich noch immer auf die Grenzziehung Witgars. P. Braun und M. Feyerabend sahen darin die eigentliche Stütze zur Annahme, Bischof Witgar hätte zugleich als Abt des Ottobeurer Konventes gewaltet<sup>42</sup>.

3. In der Liste des Reichenauer Verbrüderungsbuches, betitelt «*Nomina fratrum de monasterio quod nominatur Utinburra*»<sup>43</sup>, ist der Ottobeurer Konvent mit einundzwanzig oder zweiundzwanzig Mönchen eingetragen, an dessen Spitze Abt Milo steht. Diese Liste ist um 830 abgefaßt worden. «In einem danebenstehenden Eintrag, wohl von späterer Hand, sind 103 Namen eingeschrieben; wie ein Vergleich des Namensguts mit dem des Milo-Konvents zeigt, wieder Ottobeurer Mönche. Ob es sich hierbei um einen Ottobeurer Konvent aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts handelt, oder ob man eine Liste der bis dahin verstorbenen Ottobeurer Mönche vor sich hat, ist nicht sicher festzustellen. In beiden Fällen ist aber festzuhalten, daß der recht kleine Konvent der 30-erjahre sich in den folgenden Jahrzehnten auffallend vergrößert haben muß. Während eine Gemeinschaft von ungefähr 20 Brüdern nach den Größenverhältnissen der Zeit auf ein kleines Adelskloster hinweist, deutet ein mehr als 100 Mönche zählender Konvent auf eine Königsabtei von beachtlicher Stärke, wenn auch nicht ersten Ranges»<sup>44</sup>. Da nun die Zahl der Brüder so rasch gewachsen war, muß man sich fragen, ob dies nicht infolge des Abbatiats von Witgar zustande gekommen sei. Weil Karl III. durch einen «missus» in den Streit Ottobeurens mit Kempten einge-

<sup>41</sup> Chronicon Ottenburanum. MGH SS XXIII. S. 615: «Qua ex re imperator commotus venerabilem Oudalricum episcopum accersitum inimicicias illorum omni cum diligentia sedare precepit, missis cum eo comitibus Bertholdo et Richwino, qui terminos, sicut Wicgarius Augustensis episcopus a Karolo missus juniore quondam dividerat et posuerat, prefati comites denuo cum pagensibus renovarent.» — P. Braun I S. 145. — M. Feyerabend I S. 245.

<sup>42</sup> M. Feyerabend I S. 239: «... bei Gelegenheit aber eines einige Jahre hernach ausgebrochenen Grenzstreites zwischen Kempten und Ottobeuren wird er mit ausdrücklichen Worten auch Bischof von Augsburg genannt.» — P. Braun I S. 145.

<sup>43</sup> MGH Libr. confrat. 2 S. 276 col. 418, 4—25.

<sup>44</sup> H. Schwarzmaier, Gründungs- und Frühgeschichte ... S. 26. — Ders., Königtum ... S. 19.

griffen hat, mußte Ottobeuren damals Königskloster gewesen sein <sup>45</sup>. Was liegt nun näher, als daß der dem König verwandte Witgar die Übergabe des Klosters an diesen vollzogen hat. Oder war vielleicht Witgar der erste von Ludwig bestellte Kommendatarabt, da die Abtei schon zuvor in die Hand des Herrschers gekommen sein könnte <sup>46</sup>?

2) Diesen Argumenten wollen wir im einzelnen nachgehen.

1. Der erste Grund gilt ebenso für die Annahme, daß Witgar Abt des Luzerner Klosters gewesen sei. Zur selben Zeit treffen wir einen Vorsteher dieses Namens im Kloster Luzern an. Dies hilft weder zur einen noch zur andern Ansicht über den Ort von Witgars Abbatiat.

2. Der Auftrag Karls III. an Witgar, diesen Streit zu schlichten, zeigt deutlich: Witgar hatte in diesem Zeitpunkte die äbtliche Würde zu Ottobeuren nicht mehr inne. Die Mönche von Kempten hätten nach dem Grundsatz «*nemo iudex in propria causa*» eine solche Instanz als Richter nie und nimmer geduldet. Auch H. Schwarzmaier, der in Witgar den Abt zu Ottobeuren sieht, vertritt diese Meinung <sup>47</sup>. Wenn auch Witgar damals nur mehr in der Person des Bischofs den Streit geschlichtet hätte, bliebe er doch der einstige Abt des Ottobeurer Konventes. Dem Rechtsgefühl wäre damit nicht voll Genüge getan. Einen heimlichen Verdacht, Kempten hätte in dieser Angelegenheit den kürzeren gezogen, würde man nicht recht los. Diese Überlegung scheint viel eher ein Grund zur Annahme: Witgar ist nie Klostervorsteher zu Ottobeuren gewesen. Überhaupt scheint eine Anlehnung Ottobeurens in dieser frühen Zeit an Augsburg fraglich. Wenn keine Beziehungen zu den Bodenseeklöstern und zu Kempten bekannt sind <sup>48</sup>, muß nicht unbedingt Augsburg dieser Lückenbüsser sein.

3. Nehmen wir an, in der zweiten Liste seien die lebenden und verstorbenen Ottobeurer Mönche eingetragen. Und vielleicht enthält dieses Verzeichnis Verstorbene seit der Gründungszeit dieses Klo-

<sup>45</sup> H. Schwarzmaier, Königtum ... S. 23.

<sup>46</sup> H. Schwarzmaier, Gründungs- und Frühgeschichte ... S. 51.

<sup>47</sup> H. Schwarzmaier, Gründungs- und Frühgeschichte ... S. 51: «Man hat, wohl mit Recht, gefolgert, daß Witgar als Bischof den Abbatiat in Ottobeuren niedergelegt hat. Denn die Ottobeurer Chronik berichtet, Witgar habe, als Bischof und missus Kaiser Karls III., einen Grenzstreit zwischen den Klöstern Kempten und Ottobeuren entschieden; ...»

<sup>48</sup> H. Schwarzmaier, Königtum ... S. 34.



sters. Milo ist als erster Abt keineswegs verbürgt<sup>49</sup>. Die älteste Schicht des Totenbuches, das aus dem 12. Jahrhundert stammt, nennt als Stifter und Abt Toto<sup>50</sup>. Bei dieser Betrachtung kommt man für die Zeit der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts nicht auf einen Bestand von hundert Brüdern. Es ist gleichfalls zu bedenken: die Zahl der Mönche war im 8. Jahrhundert oft weit größer als später<sup>51</sup>. Im 8. Jahrhundert war die erste große Begeisterung für das klösterliche Leben, und es herrschte die Idee, das Christentum schlechthin sei nur im Mönchsgewande zu verwirklichen<sup>52</sup>. Zudem traten nicht nur junge, sondern auch betagte Leute ins Kloster ein. Dies vermag zu zeigen, warum die Totenlisten vieler Klöster verhältnismäßig viele Namen enthalten. Die größere Sterblichkeit von damals darf ebenfalls nicht unerwähnt bleiben. Als Vergleich diene uns die Disentiser Verbrüderung mit der Reichenau. Diese Liste wurde zwischen 800—810 — sicher vor 826 — dem Inselkloster überbracht. Der amtierende Abt Agnellus erscheint mit einundsiebzig lebenden Mönchen eingetragen; es sind jedoch schon dreiundneunzig Tote zu beklagen<sup>53</sup>. Bei einer Berechnung mit runden Zahlen läßt sich sagen, daß bei einem Mönchsbestand von siebenzig Mitgliedern innerhalb siebenzig Jahre (750—820) neunzig unter die Toten zu zählen sind. So ergibt, auf das Verhältnis von Ottobeuren umgerechnet, in einer Liste mit zwanzig lebenden Mönchen in der Zeit von sechzig Jahren (ca. 770—830) eine Sterblichkeitszahl von sechsundzwanzig. Diese Totenliste des Klosters Ottobeuren ist von späterer Hand eingetragen, etwa Ende der Regierungszeit Ludwigs des Deutschen. Wir müssen somit in unserer Berechnung noch vierzig Jahre dazuzählen. Innerhalb dieser vierzig Jahre mögen ungefähr zwanzig Mönche gestorben sein. In

<sup>49</sup> R. Bauerreiss, Über den ersten Abt von Ottobeuren Milo. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 72 (der ganzen Reihe Bd., 1961) S. 46—48.

<sup>50</sup> MGH Necr. I S. 109 (30. Juni) und S. 116 (19. Nov.). — Vgl. R. Bauerreiss a. a. O. S. 48. — H. Schwarzmaier, Gründungs- und Frühgeschichte ... S. 50 Anm. 20.

<sup>51</sup> Dies dürfte auch aus dem Eingehen von Adelsklöstern im 9. Jahrhundert geschlossen werden.

<sup>52</sup> I. Müller, Disentiser Klostersgeschichte I (Einsiedeln-Köln 1942) S. 45.

<sup>53</sup> I. Müller a. a. O. S. 45. — Die Reichenau zählte 736—775 sechsundneunzig Tote (a. a. O.).



dieser Liste dürfte folglich die Zahl der Namen der Verstorbenen bei sechsvierzig liegen. Es bleiben nur mehr gegen sechzig Namen der Lebenden übrig. Dazu fällt für unsere Berechnung noch ins Gewicht: die Einsetzung der gleichen Zahl von Mönchen für das 8. Jahrhundert wie für die Zeit Milos. Wir haben deshalb nicht mehr unbedingt eine so bedeutende Vergrößerung des Konventes zu Ottobeuren für die Zeit Ludwigs des Deutschen vor uns, wie sie H. Schwarzmaier sehen möchte<sup>54</sup>. Die Zunahme der Zahl der Konventualen dürfte im allgemeinen Rahmen gelegen haben, die wir gleichzeitig andernorts auch feststellen können<sup>55</sup>. Es muß infolgedessen anhand der größeren Zahl der Mönche nicht auf eine besondere Begünstigung durch König Ludwig geschlossen werden, die etwa darin bestanden hätte, daß das Kloster an ihn übergegangen wäre, oder daß er ihm seinen Kanzler zum Vorstand bestellt hätte. Es liegt somit von dieser Seite her kein zwingender Grund vor, Witgar als Abt des Ottobeurer Konvents zu sehen. Dennoch möchten wir die Frage nach dem Übergange des Klosters Ottobeuren an den König an sich offenlassen.

3) In der ältesten Aufzählung der Ottobeurer Äbte<sup>56</sup> ist Witgar gar nicht als Bischof gekennzeichnet: «Milo, Wicgarius, Birtilo, Adalbero, Udalricus episcopus et abbas, Rudungus, ...» Diese Äbte-Liste dürfte im ganzen zuverlässig sein<sup>57</sup>. Zusammenfassend dürfen wir sagen: es liegen keine zwingenden Argumente vor, in Witgar den Abt des Klosters Ottobeuren zu sehen. Wir kommen zum selben Ergebnis wie F. Zoepfl in seinem Werke über die Augsburger Bischöfe<sup>58</sup>: «Man hat ihn in Zusammenhang mit jenem Wicgarius gebracht, den die Ottobeurer Überlieferung als dritten Abt dieses Klosters benennt. Allein bestimmte Anhaltspunkte für eine Gleichheit beider fehlen.» R. Bauerreiss schreibt in seiner Abhandlung über Ottobeu-

<sup>54</sup> H. Schwarzmaier, Gründungs- und Frühgeschichte ... S. 26.

<sup>55</sup> So wuchs z. B. die Zahl der Mönche im Kloster Schienen von den vierziger bis in die sechziger Jahre um das Doppelte (K. Schmid, Königtum, Adel und Klöster zwischen Bodensee und Schwarzwald. Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte IV (1957) S. 296).

<sup>56</sup> Chronicon Ottenburanum. MGH SS XXIII S. 616.

<sup>57</sup> R. Bauerreiss, Über den ersten Abt von Ottobeuren ... S. 47.

<sup>58</sup> F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg ... S. 53.

ren<sup>59</sup>: «Ist uns St. Ulrich als Klostereigentümer, wenn auch als gütiger, die Sonderrechte noch respektierender Herr, ausdrücklich bezeugt, so beweist die irrtümliche Aufnahme des Augsburger Bischofs Witgar (861—887) in die Ottobeurer Abtliste, daß zu dieser Zeit Ottobeuren schon Augsburgisches Eigenkloster war.»

#### IV

1) Im Luzerner Staatsarchiv liegt eine Urkunde mit der Datierung vom 26. Januar 1307<sup>60</sup>. Propst Berchtold von Luzern ließ auf Grund der Aussagen der älteren Konventualen und seiner eigenen Nachforschungen die Einkünfte und Rechte, die den Mönchen zustanden, urkundlich festhalten. Durch dieses Dokument erhalten wir einen Einblick in die ältesten Besitzesverhältnisse des Klosters. Merkwürdigerweise entspricht die Reihenfolge in der Aufzählung der Höfe der zeitlichen Aufeinanderfolge dieser Schenkungen, wie sie E. Egloff und H. Schnyder<sup>61</sup> datiert haben. Wir vernehmen nicht nur, von woher die Einkünfte kamen, sondern auch an welchen Ta-

<sup>59</sup> R. Bauerreiss, Ottobeuren und die klösterlichen Reformen, Festschrift zur 1200-Jahrfeier der Abtei (Ottobeuren 1964) S. 75. — R. Bauerreiss schrieb zur ältesten Äbteliste (s. oben Anm. 49) in seinem früheren Aufsatz «Über den ersten Abt ...» S. 47: «Der Schreiber hat wohl nicht bemerkt, daß bei der Erwähnung des hl. Ulrich als episcopus et abbas auch die zwei Vorgänger Adalbero und Witgar Augsburger Bischöfe sind.» Nicht bloß Witgar, auch Adalbero läßt sich als Abt von Ottobeuren nicht nachweisen, wie bei Volkert-Zoepfl S. 44 Nr. 52 zu lesen steht: «Es fehlen jedoch ältere Nachrichten, die eine Identität mit Bischof Adalpero von Augsburg herstellten. Wahrscheinlich liegt dieser Aufzeichnung des 12. Jh. eine Verwechslung mit Adalbero, dem Neffen Bischof Udalrichs, zu Grunde, der im 10. Jh. Kommendatarabt von Ottobeuren war.»

<sup>60</sup> Staatsarchiv Luzern, Urkunde Nr. 8058. — Gfd I S. 380 Nr. 4. — QW I/I S. 204 Nr. 422.

<sup>61</sup> E. Egloff, Der Standort des Monasteriums Ludwigs des Deutschen in Zürich (Zürich 1950) S. 131. — H. Schnyder, Zur Traditionskontroverse Luzern-Murbach. Gfd 117 (1964) S. 98. —

Urkunde von 1307	E. Egloff	H. Schnyder
Lunkhofen	873	864/65
Küßnacht	879	865—881
Langensand-Kriens	884	881—887
Malters	884	881—884
Emmen(wald)	900—911	900—911

gen sie fällig waren. Einer dieser Tage ist für unsere Arbeit von weittragender Bedeutung: der Tag der hl. Afra<sup>62</sup>. Am Feste der Kirchweih und der hl. Afra erhielten die Mönche eine besondere Zugabe bei Tisch<sup>63</sup>.

2) Die früheste Nachricht über die hl. Afra bietet uns das Martyrologium Hieronymianum, irrtümlich dem hl. Hieronymus zugeschrieben, das an der Wende des 5./6. Jahrhunderts in Oberitalien (?) verfaßt worden und in seiner Überarbeitung aus der Zeit um 600 in drei Handschriften des 8. Jahrhunderts überliefert ist<sup>64</sup>. Zum 6./7. August und zum 8./9. Oktober berichten diese Schriften über das Martyrium der hl. Afra. Eines dieser Dokumente nennt als Ort des Martyriums «Apud provintiam Ritia in civitate Augusta»<sup>65</sup>. Man wird daher kaum fehlgehen mit der Annahme, daß diese Leidensgeschichte schon in die älteste Form des Martyrologium Hieronymianum aufgenommen worden ist und in dieser Form Glaubwürdigkeit ver-

Sarnen wird wohl deshalb erst später aufgezählt, weil von dorthier nicht Weizen, Spelt und Hafer, sondern Korn abgeliefert werden mußte. Vgl. dagegen die Reihenfolge in der Aufzählung der Höfe in den Urkunden von 1257 März 24. (Gfd 1 S. 190 Nr. 20. — QW I/I S. 367 Nr. 808), 1259 (B. Fleischlin, Studien und Beiträge zur schweizerischen Kirchengeschichte II (Luzern 1902) Beilagen S. 14. — QW I/I S. 393 Nr. 858), 1291 April 16. (Gfd 1 S. 208 Nr. 37. — QW I/I S. 765 Nr. 1662) und 1346 (Gfd 20 S. 169 Nr. 29. — QW I/III (1964) S. 428 Nr. 677).

<sup>62</sup> «Item servicia in Dedicatione et in festo Afre singulare.»

<sup>63</sup> C. Du Cange, Glossarium mediae et infimae Latinitatis VII (Niort 1886) S. 450: «Servitium, Ferculum. Ita porro appellatum postmodum ferculum extraordinarium quod Monachorum mensae apponebatur in statis festivitatibus.»

<sup>64</sup> F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg ... S. 3. — Zum Martyrologium Hieronymianum siehe B. Krusch, Zur Afralende und zum Martyrologium Hieronymianum. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 24 (1898) S. 286—337, spez. S. 324 ff. — Ders., Nochmals das Martyrologium Hieronymianum. Neues Archiv ... 26 (1900) S. 348—89. B. Krusch vermutet als Heimat des Martyrologium Hieronymianum Gallien. — G. Zilliken, Der Kölner Festkalender. Seine Entwicklung und seine Verwendung zu Urkundendatierungen. Bonner Jahrbücher 119 (1910) S. 14—17. — A. Bigelmair, Die Afralende. Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 1 (1909—11) S. 139 ff.

<sup>65</sup> Passio S. Aefrae. B. Krusch, Ein Salzburger Legendar mit der ältesten Passio Aefrae. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 33 (1908) S. 47. — A. Bigelmair, Die Afralende. Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg I (1909—11) S. 141.

dient<sup>66</sup>. Bereits für das 6. Jahrhundert ist der Kult dieser Heiligen in Augsburg belegt, wo sie im Jahre 304 den Martertod fand. Venantius Fortunatus weilte 565 selbst in der Stadt Augsburg und schrieb darüber<sup>67</sup>: ... *pergis ad Augustam, qua Virgo et Licca fluentant. illic ossa sacrae venerabere martyris Afrae.*» Eine kleine Gedächtnisstätte über dem Grabe dieser Heiligen hatte deren Andenken wach gehalten. Über den genauen Standort dieser Kapelle konnte noch keine Klarheit gewonnen werden<sup>68</sup>. Nach der Überlieferung hatte Bischof Sintpert († 807) die zerstörte Afrakirche wieder aufgebaut<sup>69</sup>. Beim Ungarneinfall 955 wurde diese Basilika weitgehend ein Raub der Flammen. Bischof Udalrich nahm den Wiederaufbau an die Hand, wobei ihm die hl. Afra in einem Traumgesicht die Stelle des Grabes gezeigt haben soll<sup>70</sup>. Beim Neubau 1064 stieß man auf einen steinernen Sarkophag aus römischer Zeit. Nach einem um 1090 verfaßten Bericht hat man darin Gebeine gefunden, die Spuren von Verbrennung aufwiesen. Es läßt sich freilich nicht nachweisen, ob es sich wirklich um die Gebeine der hl. Afra handelt<sup>71</sup>. «Aber die Vereh-

<sup>66</sup> F. Zoepfl, *Das Bistum Augsburg ...* S. 3. — Volkert-Zoepfl S. 2. — Siehe dazu *Conversio et Passio Afrae*. MGH SS. rer. Merov. III S. 41–64. — *Passio Afrae vetustior et de Passione Afrae Armenia*. MGH SS rer. Merov. VII S. 192–204. — Übersetzung bei A. Bigelmair a. a. O. S. 145 ff. — B. Krusch, *Ein Salzburger Lendendar mit der ältesten Passio Afrae*. *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 33 (1908) S. 13–52 spez. S. 26 ff. Text der Passio a. a. O. S. 47–52. — Zu St. Afra siehe A. Bigelmair a. a. O. S. 139–221. — *Lexikon für Theologie und Kirche*, zweite, völlig neu bearbeitete Auflage, hg. v. J. Höfer u. K. Rahner I (Freiburg i. Br. 1957) Spalten 169 f. — *Bibliotheca Sanctorum*. Instituto Giovanni XXIII. nella Pontificia Università Lateranense I (Roma 1961) Spalten 283–87. — *Neue Deutsche Biographie* I (Berlin 1953) S. 93.

<sup>67</sup> Venantius Fortunatus, *Vita S. Martini* IV, Verse 646–50 (verfaßt zwischen 573 und 576). MGH AA IV S. 368. — H. Zeiß, *Quellensammlung für die Geschichte des bairischen Stammesherzogtums bis 750*. *Der Bayerische Vorgesichtsfreund* 7 (1927/28) S. 42 Nr. 7.

<sup>68</sup> F. Zoepfl, *Das Bistum Augsburg ...* S. 4. — Volkert-Zoepfl S. 2. — F. Prinz, *Frühes Mönchtum im Frankenreich, Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung (4. bis 8. Jahrhundert)* (München-Wien 1965) S. 360 f., zeigt uns, daß die Kontinuität der Afraverehrung in Augsburg belegbar ist.

<sup>69</sup> *Translatio sancti Magni* cap. 1. MGH SS IV S. 425.

<sup>70</sup> *Vita sancti Oudalrici* ep. cap. 13. MGH SS IV S. 403.

<sup>71</sup> F. Zoepfl, *Das Bistum Augsburg ...* S. 4. — Volkert-Zoepfl S. 2.

nung der Heiligen gilt letzten Endes nicht ihrem vergänglichen, sondern ihrem unsterblichen Teil»<sup>72</sup>.

3) Das Fest dieser Augsburger Martyrin Afra war in Luzern ein Hochfest wie Kirchweih. Dies zeigt uns unmißverständlich: zwischen Augsburg und Luzern müssen Beziehungen bestanden haben. Da unseres Erachtens der Luzerner Abt Wichard mit dem Augsburger Bischof identisch ist, so dürfte darin die Erklärung dieses Afrafestes in Luzern gefunden werden. Um diese Ansicht zu begründen, müssen wir darlegen können, daß

1. zur Abfassungszeit der Urkunde Berchtolds die Verehrung der hl. Afra vom Volke in unserer Gegend nicht praktiziert wurde,

2. auch andernorts, wo mögliche Beziehungen zu Luzern gegeben sein könnten, insbesondere hinsichtlich des Klosters Murbach, weder um die Wende des 13./14. Jahrhunderts noch früher eigens eine Verehrung der hl. Afra zuteil ward und

3. dieses Afrafest als Hochfest in Luzern ins 9. Jahrhundert zurückreicht.

## V

1) Über die Verehrung, die das Volk der hl. Afra erwies, können uns die Urkunden Aufschluß geben. Urkunden mit königlichem Siegel zeigen immer eine genaue Berechnung des Datums nach Monats- tagen. Das einfache Volk hingegen berechnete die Tage nach den Heiligenfesten. Es finden sich daher bei den Terminangaben nur jene Heiligenfeste, die für die Bewohner eines Gebietes allgemein bekannt waren. Das Kirchweihfest konnte nur für die Leute in der näheren Umgebung der jeweiligen Kirche zur Datierung verwendet werden<sup>73</sup>. Die Klosterannalen waren nach dem Kalender angelegt — die Leute im Kloster waren eben gebildet —, und nur vereinzelt tauchen Datierungen nach Heiligenfesten auf<sup>74</sup>.

<sup>72</sup> F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg . . . S. 4 f.

<sup>73</sup> Hingegen waren am Kirchweihtag des öftern Abgaben fällig, so daß dieser Tag dadurch Bedeutung erlangte (vgl. z. B. das älteste Einkunftsurbar des Stiftes Einsiedeln von 1217—1222 (QW Abteilung II (Rödel und Urbare) II S. 146). — Anniversarurbar des Chorherrenstifts Beromünster 1324 (QW II/I S. 21. — Kelleramtsurbar dieses Stiftes (QW II/I S. 236/238).

<sup>74</sup> Siehe dazu die Einsiedler Annalen (Gfd I S. 99—152): 863 in die Agnetis. 12 Cal. Febr. (S. 99), 1198 in die Sancti Michaelis 3. Cal. Octob. (S. 144), 1199



a) Für unsere Gegend lassen sich folgende Heiligenfeste in den Datierungsangaben ermitteln: Agatha, Agnes, Allerheiligen, Allerseelen, Alex, Ambrosius, Andreas, Antonius, Barnabas, Bartholomäus, Dionysius, Dreikönige, Egidius, Felix und Regula, Gallus, Georg, Gregor, Hilarius, Jakob, Johannes Baptista, Johannes Evangelista, Johannes und Paulus, 11000 Jungfrauen, Katharina, Kilian, Konrad, König Karl, Laurentius, Leodegar, Lucia, Margareta, Maria Magdalena, Marienfeste, Martin, Matthäus, Matthias, Mauritius, Michael, Nikolaus, Otmar, Pantaleon, Paulus, Peter und Paul, Philipp und Jakob, Plazidus und Sigisbert, Regula, Simon und Juda, Stephanus, Syxtus, Thomas, Tiburtius, Udalrich, Unschuldige Kinder, Urban, Valentin, Verena, Vinzenz, Walburga und Wilhelm.

*Agatha:* Urk. 1334 (Gfd 8 S. 47 Nr. 40); 1337 (Gfd 1 S. 17 Nr. 7); 1350 (Gfd 20 S. 221 Nr. 17); 1527 (Gfd 20 S. 328 Nr. 29).

*Agnes:* Urk. 1294 (Gfd 20 S. 310 Nr. 12); 1325 (Gfd 8 S. 259 Nr. 10).

*Allerheiligen:* Urk. 1264 (Gfd 51 S. 89 Nr. 119); 1288 (Gfd 1 S. 206 Nr. 34); 1307 (Gfd 1 S. 43 Nr. 16); 1313 (Gfd 20 S. 161 Nr. 2); 1365 (Gfd 1 S. 330 Nr. 23); 1398 (Gfd 20 S. 200 Nr. 82); 1433 (Gfd 1 S. 10 Nr. 18).

*Allerseelen:* Urk. 1281 (Gfd 51 S. 123 Nr. 152); 1315 (Gfd 1 S. 73 Nr. 12).

*Alex:* Urk. 1307 (Gfd 51 S. 161 Nr. 190).

*Ambrosius:* Urk. 1388 (Gfd 20 S. 191 Nr. 64).

*Andreas:* Urk. 1306 (Gfd 51 S. 158 Nr. 187 Zinstag); 1307 (Gfd 1 S. 45 Nr. 7); 1321 (Gfd S. 162 Nr. 4, Zinstag); 1324 (Gfd 20 S. 164 Nr. 9); 1371 (Gfd 20 S. 182 Nr. 45); 1371 (QW Abt. II Bd. II S. 13, Zinstag); 1371 (QW Abt. II Bd. II S. 15); 1397 (QW Abt. II Bd. II S. 32); 1399 (QW Abt. II Bd. II S. 34).

*Antonius:* 1375 (Gfd 20 S. 228 Nr. 35).

*Barnabas:* Urk. 1241 (Gfd 51 S. 50 Nr. 78).

*Bartholomäus:* Urk. 1291 (Gfd 8 S. 35 Nr. 26); 1325 (Gfd 8 S. 260 Nr. 11); 1420 (Gfd 1 S. 10 Nr. 27).

in Natali Domini (S. 144), 1327 feria secunda post vincula Sancti Petri (S. 151), 1330 in die S. Joannis baptiste (S. 151), 1326 in die S. Felicis in Pincis (id est 14. Januarii) (S. 151).



*Dionysius*: Urk. 1279 (Gfd 51 S. 122 Nr. 150); 1381 (Gfd 1 S. 7 Nr. 8).

*Dreikönige*: Urk. 1433 (Gfd 1 S. 11 Nr. 20a).

*Egidius*: Urk. 1413 (Gfd 1 S. 7 Nr. 10).

*Felix und Regula*: Jahrzeitbuch des Mittelalters 14 .. der Pfarrkirche von Bürglen UR (Gfd 20 S. 75 f.).

*Gallus*: Urk. 1240 (Gfd 20 S. 305 Nr. 4); 1353 (Gfd 20 S. 320 Nr. 23); 1353 (Gfd 1 S. 25 Nr. 16); 1367 (Gfd 1 S. 5 Nr. 6); 1375 (Gfd 20 S. 20 S. 229 Nr. 37); 1379 (Gfd 1 S. 6 Nr. 7); 1383 (Gfd 8 S. 65 Nr. 56); 1389 (Gfd 1 S. 6 Nr. 7d); 1531 (Gfd 8 S. 270 Nr. 17); 1531 (Gfd 8 S. 271 Nr. 18).

*Georg*: Urk. 1275 (Gfd 51 S. 109 Nr. 136); 1347 (Gfd 1 S. 22 Nr. 14); 1393 (Gfd 20 S. 195 Nr. 72); 1396 (Gfd 20 S. 199 Nr. 81).

*Gregor*: Urk. 1333 (Gfd 8 S. 46 Nr. 39); 1343 (Gfd 20 S. 168 Nr. 26).

*Hilarius*: Urk. 1266 (Gfd 1 S. 194 Nr. 22); 1405 (Gfd 8 S. 85 Nr. 74).

*Jakob*: Urk. 1313 (Gfd 1 S. 74 Nr. 13); 1318 (Gfd 20 S. 215 Nr. 6); 1337 (Gfd 20 S. 217 Nr. 11); 1346 (Gfd 1 S. 74 Nr. 13); 1354 (Gfd 1 S. 81 Nr. 18); 1354 (Gfd 1 S. 82 Nr. 19); 1354 (Gfd 1 S. 82 Nr. 20, Zinstag); 1385 (Gfd 20 S. 189 Nr. 62); 1399 (Gfd 20 S. 201 Nr. 83); 1399 (Gfd 1 S. 340 Nr. 29).

*Johannes Baptista*: Urk. 1241 (Gfd 1 S. 29 Nr. 1); 1245 (Gfd 1 S. 29 Nr. 2); 1247 (Gfd 51 S. 56 Nr. 85); 1277 (Gfd 1 S. 200 Nr. 28); 1282 (Gfd 8 S. 19 Nr. 15); 1290 (Gfd 8 S. 31 Nr. 24); 1292 (Gfd 51 S. 135 Nr. 164); 1336 (Gfd 20 S. 217 Nr. 10); 1344 (Gfd 20 S. 317 Nr. 19); 1344 (Gfd 20 S. 317 Nr. 20); 1352 (Gfd 20 S. 223 Nr. 23); 1361 (Gfd 8 S. 63 Nr. 53); 1365 (Gfd 1 S. 326 Nr. 21); 1365 Gfd 1 S. 328 Nr. 22); 1376 (Gfd 20 S. 229 Nr. 38); 1380 (Gfd 1 S. 6 Nr. 7a); 1381 (Gfd 20 S. 187 Nr. 57); 1382 (Gfd 1 S. 6 Nr. 7b); 1395 (Gfd 20 S. 198 Nr. 78); 1400 (Gfd 20 S. 203 Nr. 87); 1412 (Gfd 8 S. 87 Nr. 76); 1423 (Gfd 8 S. 87 Nr. 77).

*Johannes Evangelist*: Urk. 1259 (Gfd 51 S. 84 Nr. 111).

*Johannes und Paulus*: 1283 (Gfd 8 S. 257 Nr. 6).

11000 *Jungfrauen*: 1277 (Gfd 1 S. 60 Nr. 3).

*Katharina*: 970 (Gfd 1 S. 110); Urk. 1245 (Gfd 1 S. 29 Nr. 2); 1326 (Gfd 20 S. 165 Nr. 16); 1389 (Gfd 20 S. 193 Nr. 66); 1389 (Gfd 20 S. 193 Nr. 68).

*Kilian*: Urk. 1267 (Gfd 51 S. 94 Nr. 123).

*Konrad*: Urk. 1261 (Gfd 51 S. 88 Nr. 117).

*König Karl*: Urk. 1344 (Gfd 20 S. 317 Nr. 19).

*Laurentius*: Urk. 1277 u. 1279 (Gfd 51 S. 119 Nr. 146); 1351 (Gfd 1 S. 78 Nr. 15); 1387 (Gfd 20 S. 231 Nr. 42); 1418 (Gfd 1 S. 9 Nr. 14).

*Leodegar*: Urk. 1231 (Gfd 1 S. 173 Nr. 12); 1265 (Gfd 1 S. 193 Nr. 21, Zinstag); 1279 (Gfd 1 S. 306 Nr. 2, Zinstag); 1323 (Gfd 20 S. 216 Nr. 8); 1370 (Gfd 20 S. 227 Nr. 33); 1400 (Gfd 20 S. 203 Nr. 87).

*Lucia*: Urk. 1304 (Gfd 51 S. 152 Nr. 182); 1400 (Gfd 20 S. 203 Nr. 87, Zinstag).

*Margareta*: Urk. 1307 (Gfd 1 S. 41 Nr. 15); 1412 (Gfd 20 S. 323 Nr. 25); 1439 (Gfd 1 S. 6 Nr. 7).

*Maria Magdalena*: Urk. 1291 (Gfd 2 S. 168 Nr. 9).

*Martin*: Urk. 1246 (Gfd 1 S. 177 Nr. 15); 1279 (Gfd 1 S. 61 Nr. 5); 1280 (Gfd 8 S. 16 Nr. 13); 1284 (Gfd 8 S. 23 Nr. 18, Zinstag); 1290 (Gfd 8 S. 31 Nr. 24, Zinstag); 1290 (Gfd 1 S. 260 Nr. 35); 1291 (Gfd 8 S. 35 Nr. 26, Zinstag); 1297 (Gfd 51 S. 138 Nr. 167); 1300 (Gfd 20, S. 161 Nr. 1); 1308 (Gfd 8 S. 38 Nr. 29); 1330 (Gfd 8 S. 42 Nr. 34, Zinstag); 1331 (Gfd 8 S. 43 Nr. 35, Zinstag); 1332 (Gfd 8 S. 45 Nr. 37, Zinstag); 1332 (Gfd 20 S. 216 Nr. 9); 1332 (Gfd 8 S. 46 Nr. 38, Zinstag); 1333 (Gfd 8 S. 46 Nr. 39, Zinstag); 1334 (Gfd 8 S. 47 Nr. 40, Zinstag); 1356 (Gfd 8 S. 58 Nr. 49, Zinstag); 1359 (Gfd 8 S. 60 Nr. 51); 1361 (Gfd 8 S. 61 Nr. 52, Zinstag); 1362 (Gfd 64 Nr. 54 Zinstag); 1402 (Gfd 8 S. 81 Nr. 72, Zinstag); 1404 (Gfd 8 S. 84 Nr. 73, Zinstag).

*Matthäus*: Urk. 1261 (Gfd 1 S. 59 Nr. 2); 1351 (Gfd 1 S. 79 Nr. 16); 1352 (Gfd 20 S. 224 Nr. 25).

*Matthias*: 1277 (Gfd 1 S. 199 Nr. 27); 1341 (Gfd 20 S. 218 Nr. 14); 1361 (Gfd 8 S. 61 Nr. 52); 1361 (Gfd 8 S. 62 Nr. 53); 1832 (Gfd 20 S. 188 Nr. 58); 1420 (Gfd 1 S. 10 Nr. 17); 1427 (Gfd 1 S. 341 Nr. 30).

*Mauritius*: 970 (Gfd 1 S. 110, Zinstag); Urk. 1235 (Gfd 51 S. 32 Nr. 60); 1330 (Gfd 8 S. 261 Nr. 12).

*Michael*: Urk. 1231 (Gfd 1 S. 173 Nr. 12); 1250 (Gfd 51 S. 58 Nr. 87, Zinstag); 1274 (Gfd 51 S. 108 Nr. 135); 1330 (Gfd 8 S. 42 Nr. 34); 1347 (Gfd 20 S. 318 Nr. 21); 1352 (Gfd 1 S. 80 Nr. 17); 1355 (Gfd 1 S. 54 Nr. 31); 1368 (Gfd 20 S. 181 Nr. 41); 1376 (Gfd

20 S. 185 Nr. 52); 1397 (QW Abt. II Bd. II S. 33); 1504 (Gfd 8 S. 266 Nr. 16).

*Muttergottesfeste*: Urk. 1290 (Gfd 8 S. 31 Nr. 24); 1293 (Gfd 51 S. 137 Nr. 165); 1318 (Gfd 8 S. 41 Nr. 32); 1322 (Gfd 8 S. 258 Nr. 9); 1331 (Gfd 8 S. 43 Nr. 35); 1346 (Gfd 8 S. 54 Nr. 45); 1366 (Gfd 20 S. 180 Nr. 40); 1367 (Gfd 20 S. 225 Nr. 30); 1368 (Gfd 20 S. 190 Nr. 63); 1394 (Gfd 20 S. 197 Nr. 76); 1395 (Gfd 20 S. 198 Nr. 79); 1399 (Gfd 20 S. 202 Nr. 84).

*Nikolaus*: Urk. 1282 (Gfd 8 S. 19 Nr. 15); 1294 (Gfd 8 S. 36 Nr. 27); 1307 (Gfd 1 S. 44 Nr. 17); 1356 (Gfd 8 S. 58 Nr. 49).

*Otmar*: Urk. 1294 (Gfd 2 S. 169 Nr. 10); 1349 (Gfd 1 S. 52 Nr. 29); 1385 (Gfd 1 S. 85 Nr. 22).

*Pantaleon*: Urk. 1332 (Gfd 8 S. 45 Nr. 37); 1332 (Gfd 8 S. 46 Nr. 38).

*Paulus*: Urk. ca. 1261 (Gfd 51 S. 86 Nr. 113, Zinstag); 1284 (Gfd 8 S. 22 Nr. 17); 1323 (Gfd 20 S. 163 Nr. 7).

*Peter und Paul*: 1245 (Gfd 1 S. 29 Nr. 2); 1249 (Gfd 1 S. 179 Nr. 166).

*Philipp und Jakob*: Annal. 970 (Gfd 1 S. 110, Zinstag).

*Plazidus und Sigisbert*: Urk. 1254 (Gfd 51 S. 68 Nr. 95).

*Regula*: Urk. 1331 (Gfd 8 S. 45 Nr. 36); 1339 (Gfd 8 S. 262 Nr. 13).

*Simon und Juda*: Urk. 1392 (Gfd 20 S. 232 Nr. 45); 1484 (Gfd 20 S. 326 Nr. 27, Zinstag).

*Syxtus*: Urk. 1243 (Gfd 1 S. 356 Anm. 1).

*Stephanus*: Urk. 1307 (Gfd 1 S. 380 Nr. 4); 1400 (Gfd 20 S. 203 Nr. 87).

*Thomas*: Urk. 1338 (Gfd 20 S. 316 Nr. 18); 1346 (Gfd 1 S. 21 Nr. 12); 1347 (Gfd 1 S. 77 Nr. 14); 1389 (Gfd 20 S. 194 Nr. 69); 1433 (Gfd 1 S. 11 Nr. 20).

*Tiburtius*: Urk. 1415 (Gfd 1 S. 8 Nr. 12); 1415 (Gfd 1 S. 8 Nr. 13).

*Udalrich*: Urk. 1319 (Gfd 20 S. 215 Nr. 7); 1379 (Gfd 1 S. 6 Nr. 7); 1390 (Gfd 1 S. 6 Nr. 7e); 1398 (Gfd 20 S. 233 Nr. 46).

*Unschuldige Kinder*: 1307 (Gfd 1 S. 380 Nr. 4); 1365 (Gfd 20 S. 225 Nr. 29).

*Urban*: Urk. 1324 (Gfd 1 S. 49 Nr. 23).

*Valentin*: Urk. 1283 (Gfd 8 S. 20 Nr. 16); 1321 (Gfd 20 S. 162

Nr. 4); 1335 (Gfd 1 S. 51 Nr. 26); 1356 (Gfd 8 S. 57 Nr. 48); 1382 (Gfd 20 S. 230 Nr. 40).

*Verena*: Urk. 1371 (Gfd 20 S. 182 Nr. 44); 1395 (Gfd 20 S. 199 Nr. 80); 1418 (Gfd 1 S. 6 Nr. 7f).

*Vinzenz*: Urk. 1256 (Gfd 2 S. 163 Nr. 3).

*Walburga*: Urk. 1347 (Gfd 1 S. 23 Nr. 15); 1351 (Gfd 20 S. 222 Nr. 21); Rodel 1150—1185 (Urbare und Rödel der Stadt und Landschaft Zürich, bearb. v. W. Schnyder (Zürich 1963) S. 16 Nr. 17).

*Wilhelm*: Urk. 1245 (Gfd 1 S. 29 Nr. 2).

Auch die Luzerner Ratsprotokolle geben ungefähr dasselbe Bild. So heißt es im Jahre 1423 «feria quarta ante Laurentij<sup>76</sup> und 1425 «feria sexta ante Laurentij<sup>77</sup>; 1424 wird auch nach Oswald datiert<sup>78</sup>.

b) Wir konnten also nie einen Tag finden, der sich auf das Fest der hl. Afra bezog. Jedoch in der Gegend von Augsburg gab es die Datierung nach dem Feste der hl. Afra<sup>79</sup>. St. Afra hatte nicht die gleiche Verbreitung ihrer Verehrung wie die im ganzen Abendlande bekannten Heiligen<sup>80</sup>, die uns überall in den Datierungsformeln begegnen. Manche Terminangaben nach Heiligenfesten waren so ge-

<sup>76</sup> Luzerner Staatsarchiv Ratsprotokoll Nr. IV (1423—1435) Blatt 42.

<sup>77</sup> a. a. O. Blatt 65.

<sup>78</sup> a. a. O. Blatt 31. — Es wurden die Ratsprotokolle Nr. I (1381—1409), Nr. II (1410—1415), Nr. III (1416—1422) und Nr. IV (1423—1435) durchgesehen. Daß nach St. Laurentius und nach St. Oswald datiert wurde, zeigt deutlich, daß die hl. Afra nicht im Volksbewußtsein war. Wenn sich dann später einmal eine Datierung nach dem Fest der hl. Afra findet (Ratsprotokoll Nr. 46 (1589/99) «Montag vor Sant Affratag»), so spricht das nicht gegen unsere Feststellung für die Zeit des 13./14. Jahrhunderts (siehe dazu Urk. 1374 Aug. 7. (Gfd 1 S. 333 Nr. 25), wo es heißt: «an dem sibenten tag in ougsten»).

<sup>79</sup> Urkunde 1319 Aug. 6. (Die Urkunden des Hochstiftes Augsburg 769—1420, bearb. von W. E. Vock (Augsburg 1959). Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte, Reihe 2a, Urkunden und Regesten Bd. 7 S. 114 Nr. 222): «an Sant Afraen abent.» Urkunde 1343 Aug. 6. (a. a. O. S. 155 Nr. 317): «an Sant Afern abent.» Doch trifft man für den 6. Aug. auch die Datierung an: «an dem naechsten donerstag vor Sant Laurenczen tag» (a. a. O. S. 125 Nr. 247).

<sup>80</sup> Vgl. dazu G. Zilliken, Der Kölner Festkalender. Seine Entwicklung und seine Verwendung zu Urkundendatierungen. Bonner Jahrbücher 119 (1910) S. 150 bis 157.

läufig, daß selbst Kanzleibeamte sich dieser Datierung ab und zu bedienten.

2) Nebst diesen Datierungen müssen wir auch die Termine für Zinsen und Abgaben beiziehen, um uns ein Bild von der Verbreitung der Heiligenverehrung machen zu können. Als Vergleich zur Urkunde vom Jahre 1307 kann uns das Verzeichnis der Einkünfte des Großmünsters in Zürich von 1150<sup>81</sup> dienen. Folgende Tage werden dort festgehalten: in nativitate domini, in pascha, in festo sanctorum martirum Felicis et Regule, in ascensione domini, in purificatione sancte Marie, in assumptione sancte Marie, in anniversario Karoli Magni, in festo innocentum, in dominica esto mihi, in commemoratione animarum, in circumcissione domini, in epiphania, in septuagesima, in palmis, in annuntiatione sancte Marie, in cena domini, in festo Johannis baptiste, in festo apostolorum Petri et Pauli, in vigilia Laurentii, in nativitate sancte Marie, in festo omnium sanctorum, in festo sancti Martini, in festo Othmari, in rogationibus, in pentecosten.

3) Nicht zu übersehen sind die Patrozinien der hl. Afra in unserer Gegend. In Zihlschlacht TG stand eine St. Afrakapelle<sup>82</sup>. Die Kirche in Benken ZH war eine Filiale von St. Niklaus in Rheinau und wurde 1165 zur Ehre eines Apostels geweiht. Patrozinienfeiern daselbst waren an den Tagen der hl. Afra, der hll. Martin und Silvester. Der eigentliche Patron dürfte St. Martin gewesen sein<sup>83</sup>. Eine Kapelle zu Ehren Afras läßt sich bereits für das Jahr 1200 in Chur nachweisen<sup>84</sup>. Zu Kreuzlingen, heute Egelshofen, waren seit 1125 (?) die hll.

<sup>81</sup> Urbare und Rödel der Stadt und Landschaft Zürich, bearb. von W. Schnyder (Zürich 1963) S. 9 Nr. 16. — Vgl. dazu auch das Verzeichnis der Heiligen, deren Reliquien im Chorherrenstift Heiligenberg bei Winterthur aufbewahrt werden (a. a. O. S. 42 Nr. 44).

<sup>82</sup> A. Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz II (Zürich 1867) S. 86. (Die Zitation zu den Werken Nüschelers erfolgt nach A. Waldburger, Register zu Dr. Arnold Nüscheler «Die Gotteshäuser der Schweiz». Beilage zum «Anzeiger für Schweizerische Geschichte» 1900). — Die Kunstdenkmäler der Schweiz, hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau III (Basel 1962) S. 547–49.

<sup>83</sup> A. Nüscheler II S. 40. — Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich I (Basel 1938) S. 156.

<sup>84</sup> O. Farner, Die Kirchenpatrozinien des Kantons Graubünden. 54. Jahresbericht der Hist.-antiquar. Gesellschaft von Graubünden, Jg. 1924 (Chur 1925) S. 60/178. — A. Nüscheler I (Zürich 1864) S. 53. — Die Kunstdenkmäler der



Ulrich und Afra Patrone<sup>85</sup>. Im 1436 begonnenen Chor und 1314 erbauten Langhause der Klosterkirche St. Gallen war unter den sechzehn Altären der vierzehnte der hl. Afra geweiht<sup>86</sup>. 1327 war die Einweihung der Kirche von Lengnau AG, deren vorderer Altar zur Ehre des hl. Kreuzes, der hll. Elisabeth, Maria Magdalena, Afra und Jodokus dediziert war<sup>87</sup>. Aus Ober-Wallbach in der Pfarrei Niedermumpf AG ist zu vernehmen, daß 1327 ein St. Afra-Gut vorhanden war, das auf eine wohl verschwundene Afrakapelle zurückgeht<sup>88</sup>. In der Augustinerkirche zu Oetenbach bei Rapperswil wurde 1332 St. Afra die achte Patronin eines Seitenaltars<sup>89</sup>, und dieselbe Ehre wurde ihr 1401 bei einem Seitenaltar in Uster zuteil, jedoch als sechste Patronin<sup>90</sup>. Patrone an den Seitenaltären (1469) in der alten Michaelskirche in Zug waren die hll. Ulrich und Afra<sup>91</sup>. Wir finden die hl. Afra zusammen mit vielen anderen Heiligen als Mitpatronin bei folgenden Kirchen und Altären: Mittelaltar der Pfarrkirche und Beinhauskapelle (1501) in Malers LU<sup>92</sup>, 1511 Seitenaltar in Baldegg LU<sup>93</sup>, 1520 Seitenaltar der St. Michaelskapelle in Ibach bei Schwyz<sup>94</sup>, 1667 Choraltar der Pfarrkirche in Boswil AG<sup>95</sup>, 1733 Seitenaltar der Kirche des Klosters Frauenthal ZG<sup>96</sup> und ein Altar in der Kirche zu Büren an der Aare<sup>97</sup>. 1494 stiftete Kaplan Konrad Mörnach von

Schweiz, hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden VII (Basel 1948) S. 202. — Necrologium Curiense, hg. von W. von Juvalt (Chur 1867) S. 79: «Dedicatio capelle S. Afre.»

<sup>85</sup> A. Nüscheler II S. 68.

<sup>86</sup> A. Nüscheler II S. 91.

<sup>87</sup> A. Nüscheler II S. 602.

<sup>88</sup> A. Nüscheler Argovia 23 (1892) S. 201. —

<sup>89</sup> A. Nüscheler II S. 451. —

<sup>90</sup> A. Nüscheler II S. 292. —

<sup>91</sup> R. Henggeler, Die Patrozinien im Gebiete des Kantons Zug (Zug 1932) S. 12/144.

<sup>92</sup> A. Nüscheler Gfd 44 (1889) S. 24/57. —

<sup>93</sup> A. Nüscheler Gfd 57 (1902) S. 118. —

<sup>94</sup> A. Nüscheler Gfd 46 (1891) S. 61. —

<sup>95</sup> A. Nüscheler Argovia 26 (1897) S. 35. —

<sup>96</sup> R. Henggeler a. a. O. S. 65 f.

<sup>97</sup> A. Moser, Die Patrozinien der bernischen Kirchen im Mittelalter. ZSKG 52 (1958) S. 31.



Basel in Beromünster die Kaplanei St. Afra<sup>98</sup>. Die Darstellungen der hl. Afra stammen gewöhnlich aus dem 15.-beginnenden 16. Jahrhundert, zumeist im schwäbisch-alamannischen Gebiete<sup>99</sup>.

4) In unserer Gegend ist keine einzige Pfarrkirche der hl. Afra geweiht. Nur als Patronin oder Mitpatronin von Kapellen und Altären wird sie zusammen mit vielen anderen Heiligen erwähnt. Dagegen liegen in der Erzdiözese Freiburg zwei Pfarrkirchen, deren Patronin St. Afra ist, nämlich Mühlenbach und Neckargerach<sup>100</sup>. Dies zeigt uns deutlich genug: der hl. Afra war von seiten des Volkes in unserer Gegend nie eine besondere Verehrung zuteil geworden.

## VI

Im weiteren wollen wir in die Verehrung der hl. Afra an Kloster- und Bischofskirchen einen Einblick gewinnen. Dazu verhelfen uns die entsprechenden Martyrologien und Kalendarien und etwelche liturgische Notizen.

1) Für die Beurteilung eines möglichen Einflusses auf das Luzerner Kloster hinsichtlich der Afraverehrung wenden wir uns vorerst dem alamannischen Gebiete zu.

<sup>98</sup> A. Nüscheler Gfd 57 (1902) S. 114. — Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern I (Basel 1956) S. 144. In der Stiftskirche befindet sich seit 1494 auch ein St. Afra-Altar (a. a. O. S. 20/62).

<sup>99</sup> J. Braun, Tracht und Attribute der Heiligen in der Deutschen Kunst (Stuttgart 1953) Spalten 33—36. Darstellungen in der Schweiz werden im angeführten Werke in Disentis, Galgenen SZ (Jodokkapelle) und Seewis GR verzeichnet. Ein Afrabild ist in der St. Ulrichskapelle in Ruswil LU (Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern I (1956) S. 351).

<sup>100</sup> H. Oechsler, Die Kirchenpatrone in der Erzdiözese Freiburg. Freiburger Diözesan-Archiv NF 8 (1907) S. 212 und S. 195: «Die mannigfachen Verbindungen, die früher zwischen den Diözesen Augsburg und Konstanz bestanden und nicht zum wenigsten der Umstand, daß der große Bischof von Augsburg (Ulrich) seine letzte Ruhestätte in der Kirche der hl. Afra zu Augsburg erhielt, machen es erklärlich, daß die hl. Afra auch bei uns in zwei Gemeinden zur Patronin erwählt wurde, nämlich in Mühlenbach und Neckargerach.» Vgl. auch G. Hoffmann, Urkirchen in Württemberg. Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 6 (1942) S. 34: «So weisen wohl die Afrakirchen in Täferrot, Ober-Urbach und Heubach auf Augsburg, doch die Zeit der ersten Beziehungen ist unsicher.» Ein Hof bei Bozen im Tirol gehörte dem Hochstift Augsburg. Dieser Hof besaß eine der hl. Afra geweihte Kapelle (E. Klebel, Zur Ge-

a) Über die Verehrung dieser Martyrin im Galluskloster geben uns dessen Kalendarien<sup>101</sup> hinreichende Auskunft. E. Mundig<sup>102</sup> führt die Eigenfeste dieses Klosters in zwei Abteilungen auf: *Propria stricte* (*Dedicationes/Propria stricta Sanctorum*) und *Propria late*. In der Liste «*Propria stricta Sanctorum*» sind zehn und in der Liste «*Propria late*» fünfzig Heiligennamen aufgezählt. Während St. Ulrich erwähnt ist, suchen wir den Namen *Afras* vergebens. In St. Gallen war dieser Heiligen nie eine spezielle Verehrung zuteil geworden<sup>103</sup>. Schon im ältesten Kalendar wird *Afras* gedenkt<sup>104</sup>. Aber erst 960

schichte der christlichen Mission im schwäbischen Stammesgebiet. ZWLG 17 (1958) S. 187 — H. Fink, *Die Kirchenpatrozinien Tirols* (Passau 1928) S. 204).

<sup>101</sup> E. Mundig, *Die Kalendarien von St. Gallen aus 21 Handschriften* (9.—11. Jahrhundert). Texte und Arbeiten, hg. durch die Erzabtei Beuron I. Abt. Hefte 36/37 (Beuron 1948/51).

<sup>102</sup> a. a. O. Heft 37 S. 145 f.

<sup>103</sup> a. a. O. Heft 37 S. 87.

<sup>104</sup> Zum 7. Aug. finden wir in den 21 Kalendarien des Gallusklosters folgende Eintragungen (a. a. O. Heft 36 S. 66):

K. 1 = Sangall. 914 c. 800: *Veneriae, Donati cf. Adfre Missa*

K. 2 = Sangall. 878 c. 849/50: *Donati episc. et mart. et Afre mart.*

K. 3 = Sangall. 450 c. 850: in *Aritio Donati episc. et mart. natale sanctae Afrae XII lect. sanctarum virginum Hilariae, Dignae, Eunomia et Eutropie (Afra incl. ff. von 2. Hand)*

K. 6 = Turic. ... 176 c. 926—950: *Afrae mart. (Nachtrag von 1. Hand) Donati mart. (Nachtrag von 2. Hand)*

K. 7 = Sangall. 915 anno 955/6: in *Artuo Donati episc. Augusta sanctae Afrae plenius commemoretur (Augusta ff. Nachtrag von 1. Hand)*

K. 8 = Sangall. 495 c. 960/1: *natale sanctae Affrae mart.*

K. 9 = Einsidl. 174 c. 993—1000: *natale sanctae Afrae mart.*

K. 10 = Sangall. 339 c. 997—1011: *Afrae mart.*

K. 11 = Sangall. 341 c. 997—1034: *Afrae mart. et Donati episc.*

K. 12 = Sangall. 414 c. 1022—1034: *Afrae mart. et Donati episc. mart.*

K. 13 = Sangall. 413 c. 1022—1034: *Afrae mart. et Donati episc.*

K. 14 = Sangall. 380 c. 1022—1034: *Afrae mart. Donati*

K. 15 = Sangall. 387 c. 1022—1034: *Afrae mart. et Donati episc.*

K. 16 = Sangall. 376 c. 1022—1034: *Afrae mart. et Donati mart.*

K. 17 = Sangall. 343 c. 1031—1034: *Donati mart. Afrae mart.*

K. 18 = Sangall. 378 c. 1034—1039: *NATALE SANCTAE AFRAE*

K. 19 = Turic. C 79 b c. 1034—1039: *natale sanctae Afrae mart. et Donati episc.*

finden wir sie zum 7. August an erster Stelle vermerkt. Wie uns die beiden Kalendarien von 850 und 955/56 zeigen, wurde dieser Tag nach Mitte des 10. Jahrhunderts mit einem liturgischen Vollfest begangen. Möglicherweise könnte diese Rangerhöhung zu dieser Zeit mit dem hl. Ulrich in Zusammenhang stehen, der eine besondere Verehrung zur hl. Afra pflegte<sup>105</sup>. Ulrich war im Kloster St. Gallen erzogen worden und daselbst Mönch<sup>106</sup>. Als Bischof von Augsburg war er in St. Gallen öfters zu Gaste<sup>107</sup>. Ulrich selbst war in St. Gallen nach seinem Hinschiede sehr verehrt und hatte hier einen Altar, bevor er heiliggesprochen wurde<sup>108</sup>. Wenn sich auch der Afratag in St.

K 20 = Sangall. 340 c. 1035—1042: Donati et sanctae Afrae mart.

K 21 = Sangall. 394 c. 1077—1100: natale Donati episc.

Zum Vergleich diene das Fest des hl. Ulrich (4. Juli) (a. a. O. S. 60):

K 1 : Toronis ordinatio episcopatus et translatio corporis et dedicatio basilici (!) s. Martini ep. et cf.

K 3 : Turonis translatio sancti Martini conf. alma discessio s. Uodalrici episc. (alma ff. Nachtrag von 2. Hand)

K 6 : Uodalrici ep. (Späterer Eintrag, da Ulrich erst 973 starb)

K 7 : in Turonis translatio corporis sancti Martini episc. et depositio sancti Uodalrici episc. (et ff. Nachtrag von 2. Hand)

K 8 : Uodalrici ep. (Nachtrag von 2. Hand)

K 10 : Uodalrici ep.

K 11 : Uodalrici ep.

K 12 : Uodalrici ep. et conf.

K 13 : natale Uodalrici ep.

K 14 : Uodalrici ep.

K 15 : natale Uodalrici ep.

K 16 : Uodalrici ep.

K 17 : natale Uodalrici ep. Osee et Aggei prophetarum

K 18 : Uodalrici ep.

K 19 : Uodalrici ep. et conf.

K 20 : natale sancti Uodalrici ep. translatio s. Martini

K 21 : natale Uodalrici ep.

<sup>105</sup> Siehe oben S. 23.

<sup>106</sup> Ekkeharti (IV.) Casus sancti Galli cap. 57. Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, hg. v. histor. Verein in St. Gallen, 15/16 NF 5/6 (1877) S. 211 f. — Vita S. Wiboradae cap. 39. MGH SS IV S. 456. — A. Bigelmair, Der heilige Udalrich. Jubiläums-Jahrbuch 2. Folge des Jahrbuchs der Diözese Augsburg, Zum Ulrichsjahr 1955 (Augsburg 1955) S. 7—32.

<sup>107</sup> Vita S. Wiboradae cap. 45. MGH SS IV S. 456. — F. Zoepfl, Die gesicherten Aufenthaltsorte des heiligen Udalrich. Jubiläums-Jahrbuch ... S. 36 f.

<sup>108</sup> Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte ... 17 NF 7(1879) S. 13 Anm. 45.

Gallen eines höheren Ranges erfreute, so war er dennoch kein Eigenfest. Dieses Fest war aus den *Sacramentaria mixta* in die St. Galler Kalendarien hineingekommen<sup>109</sup> und dann durch Augsburger Einflüsse im Range erhöht worden.

b) Aus der Reichenau ist ein Dyptichon aus dem 9. Jahrhundert überliefert<sup>110</sup>. Darin suchen wir vergebens nach einem Hinweis auf die hl. Afra. Hingegen trägt ein Martyrologium des 10. Jahrhunderts aus dem Inselkloster zum 7. August einen Eintrag dieser Heiligen<sup>111</sup>. Das Fest des hl. Ulrich erscheint als Nachtrag von späterer Hand. Um 930 wurde das Afrafest auf der Reichenau gefeiert<sup>112</sup>.

c) Wir kennen ein Martyrologium des Klosters Rheinau, in dem ein Eintrag des hl. Ulrich fehlt, jedoch zum 5. August «Augusta civitate, sanctae Afrae» vermerkt<sup>113</sup>. Aus demselben Kloster liegt ein Martyrologium des 10. Jahrhunderts vor<sup>114</sup>, das zum 7. August die hl. Afra erwähnt.

d) Im Kalendar von Einsiedeln aus dem 10. Jahrhundert ist zum 7. August das Afrafest in roter Schrift eingetragen<sup>115</sup>: «Afre m. Donati epi.» Einsiedeln erhielt durch den Augsburger Bischof Ulrich Reliquien dieser Martyrin<sup>116</sup>, und dies war wohl der Anlaß dazu,

<sup>109</sup> E. Mundig Heft 37 S. 150.

<sup>110</sup> Kalendarium Dyptichum ex MS. Augiensi Biblioth. Caes. Vindobon. sec. IX. (M. Gerbert, Monumenta veteris Liturgiae Alemannicae I S. 482—92).

<sup>111</sup> AA SS Junii VII (Antwerpen 1717) S. 5—15. 7. Aug.: «In Antiochia, Sophronii. Et in Aretio, Donati episcopi et confess. Mediolanio, Faustini, Alibi, Carpofori, Veneriae. Augusta civitate, sanctae Afrae» (S. 11).

<sup>112</sup> H. Tüchle, Dedicaciones Constantienses, Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz (Freiburg i. Br. 1949) S. 88.

<sup>113</sup> Rheinauer Martyrologium (AA SS Junii VII (Antwerpen 1717) S. 3—5). 5. Aug.: «Augusta civitate, sanctae Afrae» (S. 4). Ulrich fehlt.

<sup>114</sup> Martyrologium ex antiquissimo Codice Rhenaugensi, suppletum ex Sangallensi sec. X. circa (M. Gerbert, Monumenta veteris Liturgiae Alemannicae I S. 455—68). 7. Aug.: «Afra Mart. et Donati Epi.» (S. 464).

In einer bei einem Gottesurteil verrichteten Litanei aus einem Rheinauer Codex des 11. oder 12. Jahrhunderts ist ein Anruf zur hl. Afra enthalten (M. Gerbert a. a. O. II S. 121).

<sup>115</sup> Stiftsbibliothek Einsiedeln, Mscr. 356. — R. Henggeler, Die mittelalterlichen Kalendarien von Einsiedeln. SZKG 48 (1954) S. 32 f./46 — J. Marzohl-J. Schneller, Liturgia Sacra IV (Luzern 1840) S. 770.

<sup>116</sup> O. Ringholz, Geschichte des Fürstl. Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln (Einsiedeln 1904) S. 36.

daß die Einsiedler Kalendarien des 10.—12. Jahrhunderts Afra erwähnen<sup>117</sup>.

e) Disentis verehrte die hl. Afra mit einem Feste von zwölf Lektionen und erflachte Afras Fürbitte in der Allerheiligenlitanei aus dem 12. Jahrhundert<sup>118</sup>. Das liturgische Kalendar von Pfäfers aus dem 12. Jahrhundert kennt gleichfalls dieses Fest<sup>119</sup>. I. Müller vermutet, diese Verehrung in Disentis wie in Pfäfers gehe auf den Einfluß der Einsiedler Äbte zurück<sup>120</sup>. Wir werden jedoch unten zeigen, warum der Churer Bischof Wito als Förderer dieser Verehrung vielleicht in Frage kommen könnte<sup>121</sup>.

f) Das Kalendarium Monastico-Necrologicum, verfaßt im 11. Jahrhundert, aus dem Kloster Muri zeigt zum 7. August den Eintrag<sup>122</sup>: «Donati Epi. S. Afrae M.» Auch das Kalendarium aus dem

<sup>117</sup> In den Einsiedler Kalendarien begegnen uns der Afra- und Ulrichstag wie folgt:

Mscr. 319	10. Jh.	Afre m.
Mscr. XXV/2, 25	11. Jh.	} Affre m. et aliorum
Mscr. 114	11./12. Jh.	
Mscr. 83	12. Jh.	} Afre mris sociarumque eius Minor festivitas
Mscr. 107	1418—38	
Mscr. 8	12. Jh.	
Mscr. 319	10. Jh.	S. Odalrici conf. et epi. (Hand des 11. Jhs.)
Mscr. XXV/2, 25	11. Jh.	} Odalrici epi.  in roter Schrift in roter Schrift
Mscr. 114	11./12. Jh.	
Mscr. 113	12. Jh.	
Mscr. 83	12. Jh.	
Mscr. 116	12. Jh.	
Mscr. 107	1418—38	

(Nach R. Henggeler, Die mittelalterlichen Kalendarien von Einsiedeln. SZKG 48 (1954) S. 46.

<sup>118</sup> I. Müller, Das liturgische Kalendar von Pfäfers im 10. Jahrhundert. ZSKG 55 (1961) S. 109.

<sup>119</sup> I. Müller a. a. O.

<sup>120</sup> I. Müller a. a. O.: «Vermutlich haben Einsiedler Äbte den Afrakult nach Disentis gebracht. Das Gleiche kann man für Pfäfers vermuten. Übrigens war die Verehrung damals schon sehr verbreitet, wird doch die Heilige in den Kalendarien des 8./9. Jh. und noch mehr in denjenigen des 10./11. Jh. vielfach genannt.»

<sup>121</sup> Siehe unten S. 53 f.

<sup>122</sup> Kalendarium Monastico-Necrologicum. Ex. MS. Murensi sec. circ. XI. (M.



13. Jahrhundert in der Stiftsbibliothek Engelberg<sup>123</sup> enthält zum 7. August das Afrafest.

g) Noch zu erwähnen bleiben ein Kalendar aus dem 9. Jahrhundert, ebenfalls in Alamannien angefertigt, das Afra kennt<sup>124</sup>, und das fränkische Sacramentarium Gelasianum in alamannischer Überlieferung, das über Afra schweigt<sup>125</sup>.

Diese liturgischen Dokumente führen uns zur selben Feststellung, wie sie schon M. Gerbert<sup>126</sup> gemacht hat: in Alamannien wurde der Tag der hl. Afra als gewöhnliches Fest ohne einen besonderen Rang gefeiert.

2) In Bayern finden wir in der Diözese Augsburg den 7. August, Fest der hl. Afra, als ein Hochfest<sup>127</sup>. Daß ebenfalls der St. Ulrichs-

Gerbert, *Monumenta veteris Liturgiae Alemannicae* I S. 492—500). 4. Juli: «S. Udalrici Epi. Translatio S. Martini» (S. 496).

<sup>123</sup> Kalendarium des 13. Jahrhunderts aus der Stiftsbibliothek Engelberg (J. Marzohl — J. Schneller, *Liturgia Sacra* II (Luzern 1835) S. 484—95). 7. Aug.: «Afre m.» (S. 491). 4. Juli: «Odalrici epi.» (S. 490). Dieses Kalendarium bezeichnet die besonderen Feste mit «Summa fest.», «Major f.» und «Minor f.» (vgl. z. B. S. 487, 488 u. 490). Zum 17. Sept. steht der Eintrag: «Lampti. Desiderii et Reginfridi» (S. 492). Der Schreiber dieses Kalenders muß in Verbindung mit den Klöstern Murbach-Luzern gestanden haben, sonst hätte er kaum diese typischen Murbacher Heiligen aufgeführt (siehe unten Anm. 172).

<sup>124</sup> *Kalendarium ecclesiasticum ex codd. Petershusano et Solodorensi sec. IX. annotatis iis, quae vetustissimo Calendario Bucheriano, Leonini, Gelasiano, et antiquo Gregoriano apud Muratorium congruunt* (M. Gerbert, *Monumenta veteris Liturgiae Alemannicae* I (St. Blasien 1777) S. 469—481). 7. Aug.: «Afrae Mart. S. Mart. Donati Epi. et Afrae Virg.» (S. 476).

<sup>125</sup> P. K. Mohlberg, *Das fränkische Sacramentarium Gelasianum in alamannischer Überlieferung* (Cod. Sangall. Nr. 348). *St. Galler Sakramentar-Forschungen* I. Liturgiegeschichtliche Quellen Heft 1/2 (Münster i. Westf. 1918).

<sup>126</sup> M. Gerbert, *Vetus Liturgia Alemannica, disquisitionibus praeviis ... illustrata* I (St. Blasien 1776) S. 903.

<sup>127</sup> A. Lechner, *Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern* (Freiburg i. Br. 1891) S. 258. — *Augsburger Martyrologium des Klosters St. Ulrich* (12. Jh.) (AA SS Junii VII (Antwerpen 1717) S. 15—22). 7. Aug.: «Faustini, Auxentii, Quiriaci, Suffroni, Veneriae. Donati episcopi et martyris. Carpophori. Apud Augustam Vindelic. S. Afrae martyris» (S. 20). 4. Juli: «Apud Augustam N. S. Udalrici episcopi. ...» (S. 19). —

*Augsburger Breviarium und Kalendarium aus dem XIII./XIV. Jahrhundert*, CLM. 3908 (A. Lechner S. 247—260).

4. Juli: «Udalrici epi.» (rot geschrieben, S. 252).

7. Aug.: «Afre mris.» (rot geschrieben S. 253).

tag, 4. Juli, zu den Hochfesten gehört, überrascht nicht. Die Kalendarien des Klosters Ottobeuren<sup>128</sup> enthalten die beiden Augsburger Heiligen; doch Afra wie Ulrich haben hier nur den Festrang von «Duplex minus»<sup>129</sup>. Im Kloster Wessobrunn läßt sich Afra ebenfalls nachweisen<sup>130</sup>. In den mittelalterlichen Kalendarien der Diözesen Freising<sup>131</sup>, Regensburg<sup>132</sup>, Passau<sup>133</sup> und Salzburg<sup>134</sup> begegnet uns

12. Aug.: «Hylarie et Sodalium.» (rot geschrieben, S. 254). —

Siehe dazu auch die Kalendarien bei A. Bigelmair, Die Afrallegende. Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg I (1909—11) S. 152 f. und A. Schröder, Die ältesten Heiligenkalendarien des Bistums Augsburg. Archiv für die Geschichte ... a. a. O. S. 241—331.

<sup>128</sup> In den Kalendarien der Abtei Ottobeuren finden wir St. Afra zum 7. August eingetragen (H. Tüchle, Bemerkungen zu den Kalendarien der Abtei Ottobeuren. 1200-Jahrfeier der Abtei (Ottobeuren 1964) S. 113/122/131/132):

Münchener Handschrift (1103—1123): «Afrae m. et aliorum. Donati ep. et m. Faustini». Kalendar (1131—1173): «Afrae m. et aliarum». Isingrim-Missale (1145—1173): «Afrae m.» (hervorgehoben). Donaueschinger Handschrift (1145—1173): «Afrae m. Donati ep. et Faustini».

<sup>129</sup> H. Tüchle a. a. O. S. 137 Anm. 42. — Sonderfeste des Klosters Ottobeuren waren: Sieben Brüder (10. Juli), Theodor (9. Nov.) und die Translatio S. Alexandri (27. Nov.) (a. a. O. S. 131).

<sup>130</sup> Zwei alte Kalendarien aus Wessobrunn in Oberbayern nennen zum 7. Aug.: «Afrae Mart. XII e. Donati ep. et mart.» (R. Bauerreiss, Zwei alte Kalendarien aus Wessobrunn in Oberbayern. Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens und seiner Zweige 72 (der ganzen Reihe, 1961) S. 171—92. Durch die große Schrift ist dieses Fest besonders hervorgehoben).

<sup>131</sup> Freisinger Missale mit Kalendarien aus dem X. Jahrhundert, CLM 6421 (A. Lechner, Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern (Freiburg i. Br. 1891) S. 7—74. — Dieses Kalendarium wurde 984—993 angelegt (S. 24). 7. Aug.: «Autumni initium habet dies XCII Sti donati confes. et epi et affrae mart.» (S. 17).

Erst ein Auszug aus dem Freisinger Kalendarium enthält zum 4. Juli: «Translatio S. Martini. Depositio S. Udalrici episc.» (S. 26). Das Missale enthält eine Litanei mit der Anrufung «S. Affra» (S. 30), aber ohne irgendwelche Hervorhebung; Corbinian ist dagegen hervorgehoben (S. 29). Die hl. Afra hatte eine eigene Präfation (S. 34), ebenfalls Walburga (S. 33). Aber als Feiertag wurde der Afratag nicht begangen. Daß dieses Fest kein Hochfest war, zeigt uns das Gebet «Libera nos quaesumus»: «nec non Sanctis martyribus tuis Stephano, Vito, Urbano atque electis confessoribus tuis Martino, Corbiniano, Benedicto ac beatissimis virginibus tuis Felicitate, Margaretha, Walburga, cum istis et omnibus Sanctis da propitius ... (S. 32). Freisinger Brevier aus dem XIII/XIV. Jahrhundert, CLM. 11013. (S. 75—105).

4. Juli: Ulrich (9 Lektionen) und Translatio S. Martini. (S. 81).

durchgehend der Tag der hl. Afra. Für Bayern — ausgenommen Augsburg — läßt sich sagen: der St. Afratag wurde auf keinen Fall als Feiertag begangen<sup>135</sup>.

7. Aug.: Afra (9 Lektionen) und Donatus (oratio). (S. 82).  
12. Aug.: Hilaria, Digna, Eunomia (oratio propria), Klara (oratio com.). (S. 82).  
Ferner enthält dieses Brevier eine Oration zur hl. Afra (S. 91). — Freisinger Kalendarium aus dem XV. Jahrhundert, CLM. 6422 (S. 106—124).  
4. Juli: Udalrici, ep. (rot geschrieben), Translation S. Martini. (S. 111).  
7. Aug.: Afra, Martyrin. Donatus, Bischof. (S. 112).
- <sup>132</sup> Psalmenbuch und Kalendarium aus dem XI./XII. Jahrhundert, CLM. 13067. (a. a. O. S. 207—228).  
4. Juli: «Translat. Martini epi.» (S. 215).  
7. Aug.: «Donati epi. et mris. Initium autum, habet dies XCII.» (S. 216).  
In der Allerheiligenlitanei wird nur Walburga genannt (S. 225). — Missale und Kalendarium aus dem XV. Jahrhundert, CLM. 13022 (a. a. O. S. 229—244).  
4. Juli: «S. Udalrici ep. (rot geschrieben) Translatio S. Martini.» (S. 236).  
7. Aug.: «S. Afrae mart. S. Donati ep.» (S. 237). —  
Das Brevier einer Benediktinerabtei — vielleicht St. Emmeran — nennt zum 7. Aug.: «Afrae virg. et mart.» (V. Leroquais, Les Bréviaires manuscrits des bibliothèques publique de France I (Paris 1934) S. 345 Nr. 199).
- <sup>133</sup> Kalendarium in Versen aus dem Jahre 1246. (A. Lechner S. 163—176). —  
Das Konzeptbuch des Albert von Beham, Domdekans zu Passau, enthält einen Kirchenkalender in Memorierversen (aus dem Jahre 1246). Ulrich und Afra sind genannt (S. 163/64).  
Im Passauer Kalender von 1246 stehen zum 4. Juli Ulrich (S. 169) und zum 7. Aug. Afra (S. 170). —  
Ein Bereviarium mit dem Commune Sanctorum der Passauer Diözese (CLM. 11015) enthält eine Allerheiligenlitanei mit Anrufungen zu den hll. Afra und Walburga (S. 176). —  
Kalendarium des XIV. Jahrhunderts, CLM. 11015.  
(a. a. O. S. 177—188). Mit diesem Kalendarium beginnt das oben angeführte Brevier.  
4. Juli: «Udalrici, ep.» (rot geschrieben, gilt als Feiertag, S. 182).  
7. Aug.: Afrae, mart. (schwarz geschrieben, gewöhnlicher Wochentag, S. 183).  
Kalendarium des Klosters Nikolaus in Passau, saec. XV. CLM. 16026 (a. a. O. S. 189—204).  
4. Juli: «Udalrici epi. (rot) VIII lct. Translatio s. Martini.» ant'. (schwarz, S. 194).  
8. Aug.: «Affre, mris. S. festum. Donati, epi. ant'» (alles in schwarzer Farbe, S. 195).  
Trotzdem zum 8. Aug. «Summum festum» beigelegt war, galt der 8. Aug. nicht als gebotener Feiertag (S. 200). —  
Brevier aus Passau (15. Jahrhundert).

3) Das Kalendar von Corbie in Frankreich, ursprünglich aus Luxeuil, aus dem Ende des 7. Jahrhunderts<sup>136</sup>, enthält das Afrafest nicht. Ebenso fehlt Afras Nennung im Festverzeichnis aus dem *Lec-tionarium* von Luxeuil und dem *Sacramentarium* von Bobbio im 7. und 8. Jahrhundert<sup>137</sup>. Ein altes Martyrologium des Klosters Corbie enthält den Hinweis<sup>138</sup>: «VIII idus Augusti. Romae in cimiterio Caelesti via Appia natalis sancti Xisti episcopi, et Felicissimi et Agapiti, et Felicis, et passio sanctae Afrae.» Dieses Schriftstück stammt aus dem 9. Jahrhundert<sup>139</sup>. Ein Kalendar dieses Klosters, verfaßt unter Abt Ratold († 986), nennt merkwürdigerweise die hl. Afra nicht mehr<sup>140</sup>. Das um das Jahr 1000 entstandene Martyrologium, welches sich auf den hl. Hieronymus beruft, weist die Notiz auf<sup>141</sup>: «VIII Idus Augusti. Romae S. Xysti martyris, Felicissimi Agapiti, Afrae martyris.» Ein Kalendar mit hohem Alter aus dem Kloster Lure zeigt den Eintrag<sup>142</sup>: «Sancti Donati, Afrae mart. et aliorum.» In Frank-

7. Aug.: «Affre mart» (V. Leroquais, *Les Bréviaires manuscrits des bibliothèques publiques de France* III (Paris 1934) S. 388 Nr. 658).

<sup>134</sup> Missale mit Kalendarium aus dem XI. Jahrhundert, CLM. 11004. (A. Lechner S. 127—147).

4. Juli: «S. Udalrici ep.» (S. 134).

7. Aug.: «Afrae mart. Donati, ep.» (S. 135). —

Kalendarium des XIV. Jahrhunderts, CLM. 15955.

(a. a. O. S. 148—160).

4. Juli: «Udalrici epi. Translacio s. Martini.» (rot geschrieben, S. 153).

8. Aug. «Affre mris.» (S. 154).

Ein Brevier aus Salzburg (15. Jahrhundert) (V. Leroquais, *Les Bréviaires manuscrits des bibliothèques de France* IV (Paris 1934) S. 174 Nr. 796) enthält zum 7. Aug.: «Affre mart.»

<sup>135</sup> A. Lechner S. 60.

<sup>136</sup> F. Piper, *Karls des Großen Kalendarium und Ostertafel* (Berlin 1858) S. 60—67.

<sup>137</sup> F. Piper a. a. O. S. 67—69.

<sup>138</sup> E. Martène et U. Durand, *Thesaurus novus anecdotorum* III (Paris 1717) col. 1581. — AA SS Junii VII (Antwerpen 1717) *Martyrologia Hieronymiana contracta*, Martyrologium Corbeiense S. 35.

<sup>139</sup> E. Martène et U. Durand col. 1546.

<sup>140</sup> a. a. O. col. 1600. — Entstehungszeit siehe coll. 1547—48.

<sup>141</sup> a. a. O. col. 1558.

<sup>142</sup> a. a. O. coll. 1611—12.

reich war die Verehrung der hl. Afra ziemlich verbreitet; das Afrafest wies jedoch nie einen speziellen liturgischen Rang auf<sup>143</sup>.

4) In den allgemeinen Festverzeichnissen Karls des Großen, die die «festivitates in anno, quae per omnia venerari debent» bezeichnen, sind außer den Heiligen des Neuen Testaments nur die Heili-

<sup>143</sup> 12. Jh.: Afra erscheint in der Litanei im Brevier von Jumièges (V. Leroquais, *Les Bréviaires manuscrits des bibliothèques publiques de France* (5 Bde. Paris 1934) Bd. IV S. 104 Nr. 755). Litanei im Brevier von Fécamp (a. a. O. IV S. 116 Nr. 765). Für das Kloster Saint-Germain-des-Prés läßt sich für die 2. Hälfte des 12. Jhs. eine Oration zur hl. Afra nachweisen (a. a. O. IV S. 388 Nr. 991).

13. Jh.: Litanei im Brevier von Conches (a. a. O. II S. 17 Nr. 213). Litanei im Brevier von Fécamp (a. a. O. IV S. 94 Nr. 750). Brevier von Verdun, 5. Aug. «Affre virg.» (a. a. O. III S. 361 Nr. 644). Brevier von Bayeux, 5. Aug. «S. Affre virg.» (a. a. O. II S. 334 Nr. 404). Brevier von Saint-Maur de Verdun, 5. Aug. «Memmi ep. — Dominici conf. XII lect. — Affre virg. Com.» (a. a. O. IV S. 318 Nr. 902).

13./14. Jh.: Brevier von Senlis, 5. Aug. «Afre mart.» (a. a. O. III S. 16 Nr. 490).

14. Jh.: Brevier von Vich, 5. Aug. «In festo s. Dominici — Com. de s. Narcisso — Incipit conversio s. Affre» (a. a. O. III S. 412 Nr. 674). Brevier von Viviers, 4. Aug. «Com. s. Affre» (a. a. O. II S. 130 Nr. 288). Brevier des Klosters Herdt, 7. Aug. «Afre mart. et soc. eius IX lect.» (a. a. O. II S. 237 Nr. 352). Brevier von Carcassonne, 5. Aug. «Suffragia s. Dominici — Suffragia s. Affre» (a. a. O. III S. 27 Nr. 495). Brevier von Limoges, 7. Aug. «Affre mart.» (a. a. O. IV S. 209 Nr. 817). Brevier von Saint-Martial de Limoges, 7. Aug. «S. Affre» (a. a. O. III S. 76 Nr. 525). Brevier von Saint-Arnould, 5. Aug. «Affre mart.» (a. a. O. II S. 222 Nr. 345). Brevier von Verdun, 5. Aug. «Magni ep. — Affre virg.» (a. a. O. IV S. 300 Nr. 895). Brevier von Orléans, 5. Aug. «Affra mart.» (a. a. O. II S. 296 Nr. 384).

15. Jh.: Brevier von Gellone, 5. Aug. In s. Dominici conf. — Com. s. Affre mart. (a. a. O. II S. 268 Nr. 368). Brevier von Nantes, 5. Aug. «Eod. die, festum b. Affre» (a. a. O. II S. 278 Nr. 376). Brevier von Saint-Martial de Limoges enthält eine besondere Oration zur hl. Afra (a. a. O. II S. 164 Nr. 309). Litanei im Brevier von Troarn «s. Affra» (a. a. O. III S. 250 Nr. 620). Brevier von Viviers, 4. Aug. «Com s. Afre» (a. a. O. III S. 399 Nr. 666).

Jedoch nicht immer ist auch Ulrich in den Kalendarien erwähnt, in denen wir St. Afra antreffen. Brevier von Genf, 5. Aug. «Affre mart. et meretricis» wegen 4. Juli «In translacione s. Martini» (a. a. O. I S. 31 Nr. 16). Brevier von Senlis, (14. Jh. Ende 1. Hälfte) 5. Aug. «Affre mart.» 4. Juli «In festo b. Martini» (a. a. O. IV S. 29 Nr. 721). Brevier von Lisieux (14. Jh. 2. Hälfte), 5. Aug. «S. Affre mart.» 4. Juli «In translacione s. Martini» (a. a. O. IV S. 167 Nr. 793). Brevier von Bayeux (15. Jh.), 5. Aug. «S. Affre mart.» 4. Juli «Translatio s. Martini ep. et conf.» (a. a. O. I S. 105 Nr. 72). Brevier von



gen Remigius am 1. Oktober und Martinus am 11. November aufgezählt<sup>144</sup>. Unter Ludwig dem Frommen kamen zu diesen Festen die Tage der Heiligen Benedictus am 21. März und Laurentius am 10. August für die Klöster dazu<sup>145</sup>. Die «Litaniae Carolinae» entbehren einer Anrufung zur hl. Afra<sup>146</sup>, und die Kalendarien der Angelsachsen schweigen über dieses Fest durchwegs<sup>147</sup>.

5) Am 10. Mai 897 hatte Bischof Adalbero von Augsburg dem Kloster Lorsch Reliquien der hl. Afra zukommen lassen<sup>148</sup>. Reliquien der hl. Afra erwähnen die Weißenachrichten von Allerheiligen (1064), Petershausen (ab 1094), Zwiefalten (ab 1121), Rüdlingen (1130), Pfäffikon (1132), Salem (1179), Weissenau (ab 1185), Rheinau (1210), Buchhorn (1215), Ulm (1224) und Einsiedeln (1226)<sup>149</sup>. Ebenfalls ist für das Kloster Hirsau (1091) Reliquienbesitz bezeugt<sup>150</sup>. Afrareliquien befinden sich auch in Schäftlarn und Percha<sup>151</sup>. Zu Verehrern

Lisieux (15. Jh.), 5. Aug. «S. Affre mart.» 4. Juli «In translatione s. Martini» (a. a. O. I S. 115 Nr. 80).

<sup>144</sup> Capitula ad presbyteros cap. 19. MGH LL I (Hannover 1835) S. 289.

<sup>145</sup> Capitula Monachorum cap. 46: «Ut in praecipuis solemnitatibus, id est natale et in octavis Domini, in epiphania, in pascha quoque, et ascensione Domini, et in pentecosten, et in sanctorum festivitibus, id est sancti Stephani, et in beati Iohannis evangelistae et in natale infantium, in purificatione et assumptione sanctae Mariae, similiter et in beatorum apostolorum festis, et in sancti Iohannis baptiste nativitate, in sancte quoque Laurentii atque Martini, et in sancti Benedicti, seu in natalitiis cuiuslibet sancti cuius honor in qualicumque parrochia spezialiter celebratur, plenarium officium agatur et bis reficiatur» (MGH LL I S. 202 f.). — F. Piper, Karls des Großen Kalendarium und Ostertafel (Berlin 1858) S. 70 f.

<sup>146</sup> J. Mabillon, Vetera Analecta, nova editio (Paris 1723) S. 170—71.

<sup>147</sup> F. Piper, Kalendarien und Martyrologien der Angelsachsen sowie das Martyrologium und der Computus der Herrad von Landsperg (Berlin 1862) S. 40—116.

<sup>148</sup> Codex Laureshamensis, bearb. u. hg. von K. Glöckner, Arbeiten der historischen Kommission für den Volksstaat Hessen I (Darmstadt 1929) S. 336 ff. Nr. 53.

<sup>149</sup> H. Tüchle, Dedicaciones Constantienses, Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz (Freiburg i. Br. 1949) S. 88.

<sup>150</sup> a. a. O.

<sup>151</sup> Die Traditionen des Klosters Schäftlarn 760—1305, bearb. von A. Weißthanner. Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte NF X/I (München 1953) S. 469 Nr. 490, S. 471 Nr. 492, S. 476 Nr. 497, S. 477 Nr. 498, S. 485 Nr. 508. Alle diese Urkunden datieren aus dem 12. Jahrhundert mit Ausnahme der letzten (14. Jh.).

dieser Heiligen sind Erzbischof Anno von Köln († 1075) und Kaiser Heinrich IV. († 1106) zu zählen, die deren Reliquien erbaten<sup>152</sup>.

Abschließend läßt sich sagen, daß die Verehrung der hl. Afra im Abendlande weit verbreitet war, ohne dieser Augsburger Martyrin jedoch eine spezielle Verehrung zuteil werden zu lassen. Hingegen findet sich der Afratag nur in Augsburg als Fest von höchstem Range. Da und dort war Afra durch Ulrich zur Verehrung gelangt. Die Verbreitung des Kultes des hl. Ulrich war denn auch größer<sup>153</sup>.

6) Unsere Aufmerksamkeit müssen wir der Afraverehrung in Murbach zuwenden. Das Luzerner Kloster stand im Hochmittelalter unter der Oberhoheit dieses Elsässer Klosters<sup>154</sup>. Von daher ist ein Einfluß auf das Kloster St. Leodegar in Luzern am ehesten denkbar.

<sup>152</sup> F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg... S. 5. — A. Bigelmair, Die Afralegende. Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg I (1909—11) S. 154 f.

<sup>153</sup> Um nur ein Beispiel anzuführen:

Für die Gegend von Köln finden wir von den fünfunddreißig Kalendarien in siebenundzwanzig den hl. Ulrich und in siebzehn die hl. Afra erwähnt. Zeitlich scheiden vier Kalendarien für Ulrich aus (G. Zilliken, Der Kölner Festkalender. Seine Entwicklung und seine Verwendung zu Urkundendatierungen. Bonner Jahrbücher 119 (1910) S. 80 f. und 88 f.).

Zum Vorkommen der hl. Afra in Kalendarien siehe auch A. Bigelmair, Die Afralegende. Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg I (1909—11) S. 149 ff.

<sup>154</sup> H. Schnyder, Zur Traditionskontroverse Luzern-Murbach. Gfd 117 (1964) S. 60-132. —

In diesem Zusammenhange müssen wir auch die Frage erörtern, wo Abt Sintpert von Murbach seine bischöflichen Funktionen ausgeübt hat. Sintpert wird «episcopus et abbas» genannt (A. Bruckner, Regesta Alsatie aevi Merovingici et Karolini I (Straßburg-Zürich 1949) S. 210 Nr. 335, S. 213 Nr. 336, S. 216 Nr. 339, S. 220 Nr. 346, S. 222 Nr. 349, dazu die Erwähnung im Murbacher Formelbuch a. a. O. S. 220 Nr. 345, S. 221 Nr. 247, S. 221 Nr. 348). Der Titel «episcopus» muß an und für sich nicht besagen, Sintpert sei ein Diözesanbischof gewesen (A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands II<sup>3/4</sup> (Leipzig 1912) S. 466 Anm. 1). Da es jedoch nach Pirmin in Murbach keinen bloßen Klosterbischof mehr gegeben hat, so darf mit Recht angenommen werden, Sintpert sei einer Diözese vorgestanden (H. Frank, Die Klosterbischöfe des Frankenreiches (Münster i. W. 1932) S. 125). Zur Zeit Sintperts läßt sich ein Bischof dieses Namens sowohl in Augsburg als auch in Regensburg nachweisen. Zum erstenmal begegnet uns in der Chronik des S. Meisterlin vom Jahre 1483 die Gleichsetzung des Bischofs Sintpert zu Augsburg mit dem gleichnamigen Abt des Vogesenklosters: «Is Sanctus Simpertus simplex, peritus, ut columbina serpens, ex regali stemmate Francorum, Caroli aliorumque procreatus, prima

a) Das älteste Martyrologium von Murbach enthält zum 7. August folgende Angabe<sup>155</sup>: «Afrae, Faustini, Donati, Eunomia, Eutropia.»

aetate se eremiticae vitae in loco, qui Morbacum dicitur, in partibus Suntgayae, circa superiores partes Lantgraviatus Alsaciae, inter montana saxosaque loca tradidit, cui postmodum eremitorio subrogatus, ut Abba praefuit ...» (Augustanum Chronicon ecclesiasticum, authore Sigismundo. I Pistorius, Rerum Germanicarum veteres Scriptores III (Regensburg 1726) S. 667.). (Zu S. Meisterlin siehe Allgemeine Deutsche Biographie XXI (Leipzig 1885). S. 264 bis 66. — Chroniken der deutschen Städte 4 (Chroniken der schwäbischen Städte 1, Leipzig 1865). S. XXXVIII—XXXIX u. S. 201—02. — A. Schröder, Petrus Kardinal Schaumberg, Quellenbeiträge aus Handschriften. Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 6 (1921) S. 695 ff.) Doch weder die Vita Simperti (B. Pez, Thesaurus anecdotorum novissimus II/2 (Augsburg 1721) coll. 357—60) noch die Translatio S. Magni (MGH SS IV S. 425 ff.) bezeichnen uns das Kloster, dem dieser Augsburger Bischof vorgestanden hat.

Zur Identifikation des Augsburger mit dem Murbacher Sintpert werden folgende Argumente angeführt:

Sintpert gehörte gemäß den Nachrichten aus der Vita S. Simperti episcopi Aug. et miracula auctore Adilperto praeposito S. Udalrici Aug. saec. XIII (B. Pez, a. a. O. col. 358: «... ex antiqua ad nos deducta traditione audivimus eum ex sorore nepotem Domni Karoli regis et imperatoris fuisse, et ex regali stirpe genealogium duxisse») zum Verwandtenkreis Karls des Großen. Karl der Große andererseits stand mit Murbach in enger Beziehung und war daselbst sogar eine Zeitlang Klostervorsteher (A. Bruckner, Regesta S. 233 Nr. 368. — H. Frank S. 125). Zudem bestätigte Karl der Große Bischof Sintpert den von Pippin an die Augsburger Kirche geschenkten Besitz und vergabte überdies noch selbst einige Güter dazu (Translatio S. Magni cap. 1. MGH SS IV S. 425. — BM I<sup>2</sup> Verl. Urk. Nr. 49. — Vgl. H. Frank S. 124). Die Translatio (a. a. O.) berichtet, Sintpert habe nahezu dreißig Jahre lang die Augsburger Kirche geleitet und sei um 807 gestorben. Er mußte somit um 778/79 das Bischofsamt angetreten haben. Seit 791 erscheint der «episcopus Sintpertus» nicht mehr in Murbachs Urkunden (siehe dazu auch A. Bruckner, Untersuchungen zur älteren Abtreihe des Reichsklosters Murbach. Elsässisch-Lothringisches Jahrbuch 16 (1937) S. 50 f.). Da zu diesem Zeitpunkt die Neuburger mit der Augsburger Diözese vereinigt wurde, wäre es gut verständlich, daß sich Sintpert von nun an ganz dem Bischofsamte hätte widmen müssen. Daher hätte er sich vom Kloster Murbach zurückgezogen.

Es gibt jedoch gewichtigere Gründe gegen diese Identifikation, wie sie A. Bruckner in seinen «Untersuchungen zur älteren Abtreihe des Reichsklosters Murbach» (a. a. O. S. 50 f. Anm. 97) darlegt.

Zum Jahre 791 (nicht 790, C. Henking, Die Annales Alamannici einer Handschrift des Zürcher Staatsarchivs. Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 19 NF 9 (1884) S. 239 Anm. 108) berichten die Alamannischen Annalen: «Karo-

In einem sehr alten Directorium von Murbach, zu Beginn des 9. Jahrhunderts angelegt, findet sich jedoch kein Eintrag zu diesem Tage, und gleichfalls fehlen die speziellen Murbacher Heiligen Desiderius und Regenfrid<sup>156</sup>. Das oben angeführte Martyrologium nennt hin-

lus rex, commoto exercitu magno Francorum et Saxorum atque Sclavorum, perrexit in regionem Wandalorum, terram devastavit, et cum praeda reversus est in pace. Angilrammus et Sindbertus de hac luce migraverunt» (C. Henking a. a. O. S. 239. — MGH SS I S. 47). Diese Annalen meinen nun nicht etwa den Bischof Sintpert, sondern einzig und allein den Murbacher Abt, weil nämlich in diesen Annalen auch die Vorgänger Sintperts eingetragen sind (Annales Alamannici ad a. 744: «Romanus egressus de Als.» (MGH SS I. S. 26), ad a. 762: «Baldobertus obiit, Haribertus ordinatus» (a. a. O. S. 28), ad a. 793: Et Gerho episcopo Muarbach monasterium datum» (a. a. O. S. 47. — Vgl. dazu auch die Annales Guelferbytani und Nazariani (a. a. O. S. 27—43). Daß es sich aber bei diesem Murbacher Abt um den Regensburger Bischof handelt, zeigen uns die Annales Maximiani zum Jahre 791 deutlich: «Perrexit domnus Carolus cum Francis et Saxonibus, cum Baiowariis et Alamannis et cum caeteris populis suis in Pannoniam ultra Omuendesthorf et cum triumphigloria rediit et hiemavit in Reganesburc. Egilrammus, Wiomadus, Sindpertus episcopi obierunt» (MGH XIII S. 22). Sintpert regierte die Diözese Regensburg von 756—91 (A. Hauck a. a. O.). Bei Volkert-Zoepfl dagegen steht geschrieben (S. 23 Nr. 10): «Es ist reichlich unwahrscheinlich, daß der in den Annales Alamannici genannte «Sintpertus episcopus» auch als Abt von Murbach betrachtet wurde, da der Annalist diese ihm sehr naheliegende Würde sicher nicht vergessen hätte.» Warum stehen aber in diesen Annalen auch andere Namen ohne Titel? Die plötzliche Sorge Karls des Großen um das Kloster Murbach erklärt sich leichter durch den Hinschied des Bischofs von Regensburg und gleichzeitigen Abtes zu Murbach. Warum denn hätte sich ein Augsburger Bischof nicht ebensogut wie Kaiser Karl um Murbach kümmern können? Dies erklärt auch das Fernbleiben des Murbacher Abtes bei den großen Augsburger Translationsfeiern 1491/92 (A. Gatrio, Die Abtei Murbach im Elsaß I (Straßburg 1895) S. 102 ff.). Schließen wir diesen Pausus mit A. Bruckners Feststellung (a. a. O.): «Alles weist darauf hin, daß wir nicht den Augsburger, sondern den Regensburger Bischof mit dem gleichnamigen Murbacher Abt identifizieren müssen.»

<sup>155</sup> E. Martène et U. Durand, Thesaurus novus anecdotorum III (Paris 1717) col. 1568. — Dieses Martyrologium fällt spätestens in die 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts (M. Barth, Aus dem liturgischen Leben der Abtei Murbach. Freiburger Diözesan-Archiv 5 (der ganzen Reihe Bd. 73, 1953) S. 60.

<sup>156</sup> D. A. Wilmart, Le Comes de Murbach. Revue Bénédictine 30 (1913) S. 25—69. «Or l'écriture fournit une donnée chronologique certaine; j'entends par là un terminus ad quem suffisamment précis, à savoir les premières années du IX<sup>e</sup> siècle» (S. 29). — Zu Desiderius und Regenfrid siehe unten Anm. 172.

gegen zum 17. September<sup>157</sup>: «Desiderii martyris, Austria Landeberti episcopi.» Ein Kalender aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts kennt zum 7. August nur<sup>158</sup>: «Donati episcopi, missa.» Dagegen ist in einem Kalender aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts «Afrae virg., missa; Donati episcopi, missa» vermerkt<sup>159</sup>. In einem andern Kalender, das um 1300 geschrieben worden ist, können wir zum 7. August lesen<sup>160</sup>: «Affrae mart., 12 lect. Donati episc. com.» Wir ersehen daraus: das Fest dieser Augsburger Heiligen war schon früh in Murbach heimisch, ohne aber einen besonderen liturgischen Rang zu beanspruchen. Diese Verehrung Afras konnten wir oben auch für andere Klöster belegen. Das Kalender von 1300 zeigt jedoch deutlich, daß dieses Fest in seinem Range erhöht worden war, denn der hl. Donat war nur mehr kommemoriert worden, während die hl. Afra zu ihrem Feste zwölf Lektionen erhalten hatte. Die Verehrung des hl. Ulrich vermag uns die liturgische Erhöhung dieses Afratages zu erklären. Das Kalender des 11. Jahrhunderts, das über die hl. Afra schweigt, kennt zum 4. Juli<sup>161</sup>: «Oudalrici episc. et conf. et Ordinacio s. Martini episcopi.» Im Kalender des 13. Jahrhunderts steht nur noch<sup>162</sup> «Oudalrici episc.» eingeschrieben, und um 1300 wurde der Eintrag gemacht<sup>163</sup>: «Udalrici episc. et conf. 12 lect.» Was wir bei der Afraverehrung feststellen mußten, das begegnet uns im Kult des hl. Ulrich: auch dieses Fest wurde in seinem Range erhöht. Hier erweist sich der hl. Ulrich als die «treibende Kraft». Darum finden wir diese beiden Heiligen als Patrone oft zusammen<sup>164</sup>.

b) In zwei Brevieren des 14. Jahrhunderts<sup>165</sup> und in einem von 1563<sup>166</sup> steht das Fest dieser Augsburger Heiligen. Aus den Litaneien

<sup>157</sup> E. Martiène et U. Durand a. a. O. col. 1569.

<sup>158</sup> M. Barth, Aus dem liturgischen Leben ... S. 65.

<sup>159</sup> a. a. O. S. 70.

<sup>160</sup> a. a. O. S. 74. Das Brevier, aus dem dieses Kalender entnommen ist, enthält auch einen Hymnus zu Ehren der hl. Afra (S. 72).

<sup>161</sup> a. a. O. S. 64.

<sup>162</sup> a. a. O. S. 69.

<sup>163</sup> a. a. O. S. 73.

<sup>164</sup> Vgl. oben Anm. 91 u. 99.

<sup>165</sup> V. Leroquais, Les Bréviaires manuscrits des bibliothèques publiques de France II (Paris 1934) S. 2 Nr. 205 u. S. 5 Nr. 207).

<sup>166</sup> V. Leroquais I S. 348 Nr. 201. — Siehe auch Kalender des 15. Jhs. bei M. Barth, Aus dem liturgischen Leben S. 78.



des Elsässer Klosters läßt sich nur soviel mit Bestimmtheit herauslesen: weder der hl. Ulrich noch die hl. Afra wurden mit einem Feste ersten Ranges gefeiert. Die Allerheiligenlitanei aus der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts<sup>167</sup> kennt diese Heiligen überhaupt nicht; jene aus dem Jahre 1346<sup>168</sup> enthält nur Afra, und die des 14. Jahrhunderts<sup>169</sup> hat weder eine Anrufung zum Augsburger Bischof noch zur Martyrin. Das von Hermann dem Lahmen verfaßte Officium der hl. Afra dürfte einen Einfluß auf die allgemeine Verehrung ausgeübt haben. Hermanns Officium wurde in die Diözesen Augsburg, Konstanz und Straßburg aufgenommen<sup>170</sup>. Die im 11. Jahrhundert angelegten Kalendare der Klöster St. Thomas in Straßburg und Gengenbach kennen ebenfalls das Afrafest<sup>171</sup>.

<sup>167</sup> M. Barth, Aus dem liturgischen Leben S. 85.

<sup>168</sup> a. a. O. S. 85.

<sup>169</sup> a. a. O. S. 86.

<sup>170</sup> W. Brambach, Die verloren geglaubte Historia de sancta Afra und das Salve Regina des Hermannus Contractus (Karlsruhe 1892) S. 10. — Der Reichenauer Mönch Berchtold, ein Zeitgenosse und selbst Schüler Hermanns, verfaßte eine «Vita» oder ein «Eulogium», worin er schreibt: «Cantus item historiales plenarios, utpote quo musicus peritior non erat, de sancto Georgio, sanctis Gordiano et Epimacho, sancta Afra martyre, sancto Magno confessore, et de sancto Wolfgango episcopo mira suavitate et elegantia euphonicos, praeter alia huiusmodi perplura, neumatizavit et composuit» (MGH SS V S. 268). Von allen diesen Werken ist nur das Officium zum Fest der hl. Afra erhalten geblieben. Über die vorhandenen Handschriften des Afra-Officiums und weitere Literatur siehe H. Oesch, Berno und Hermann von Reichenau als Musiktheoretiker. Publikationen der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft, Série II vol. 9 (Bern 1961) S. 153. — Vgl. dazu auch die poetischen Verarbeitungen der Afralegende bei A. Bigelmair, Die Afralegende. Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg I (1909—11) S. 156 ff. — A. Schröder, Das älteste Sakramentar der Augsburger Kirche. Archiv für die Geschichte ... I (1909—11) S. 363—72. — Ders., Eine Basler Handschrift, hervorgegangen aus St. Afra in Augsburg. Archiv für die Geschichte des Hochstifts Augsburg 6 (1921) S. 776—87. — Eine Zusammenstellung der veröffentlichten Kalendarien und Martyrologien findet sich in: Atlas der deutschen Volkskunde NF, Erläuterungsband I, hg. v. M. Zender (Marburg 1959) S. 225 f.

<sup>171</sup> Im 11. Jh. im Kalender des Kloster St. Thomas in Straßburg, 7. Aug.: «Afrae m. Donati episcopi» und im Kalendar des Klosters Gengenbach; 7. Aug.: «Donati episc. et m. Afrae martiris» (M. Barth: Kalendare des 11. Jahrhunderts aus den Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden. FDA Bd. 4 (Der ganz. R. Bd. 72, 1952) S. 33—53 spez. S. 49).

7) Die Begehung des Afratages im Luzerner Kloster als ein Hochfest im gleichen Range wie das Kirchweihfest läßt sich weder durch Einfluß eines Nachbarklosters noch durch Murbach erklären. Das Kloster zu Luzern hatte das Heortologium von Murbach überhaupt nicht übernommen, sonst hätte 1287 der Murbacher Abt Berchtold von Falkenstein nicht verordnen müssen, daß die Luzerner Mönche das Fest der hll. Desiderius und Regenfrid, deren Reliquien er im Altare des hl. Petrus hatte einschließen lassen, feierlich begehen sollten<sup>172</sup>.

## VII

Nun gilt es noch, die Gründe anzuführen, die darzulegen vermögen, daß das Afrafest in Luzern als Hochfest in die Zeit des Abtes Wichard zurückreicht.

1. Propst Berchtold sagt in dieser Urkunde selbst, er habe versucht, Rechte und Einkünfte anhand der Aussagen der Alten und aus Brauch und Herkommen zu erfahren.

<sup>172</sup> Urkunde 1278 Febr. 15. Gfd 1 S. 202 Nr. 30. — QW I/I S. 571 Nr. 1249. — Desiderius war Bischof von Rouen oder Rodiz. Auf der Rückreise in sein Bistum wurden er und sein Begleiter, der Archidiakon Regenfrid, im Elsgau, an der Grenze des Oberelsasses, von Räubern erschlagen. Dies geschah am 17. Sept. 728/35. Die Leiber der beiden Martyrer wurden in der nahen St. Martinskapelle beigesetzt, die unweit von St. Croix lag. Der Ort, genannt St. Dizier (bei Delle), sowie die Kirche waren Eigentum des elsässischen Grafen Eberhard, der sie 735/37 dem Kloster Murbach übertrug (J. Trouillat, *Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle I* (Basel 1852) S. 74 Nr. 36). Die Gebeine dieser Heiligen kamen 917/1041 nach Murbach und gingen während der Revolution verloren (J. Clauss, *Die Heiligen des Elsaß* (Düsseldorf 1935) S. 52—54/199. — A. Gatrio, *Die Abtei Murbach im Elsaß I* (Straßburg 1895) S. 157). Erzbischof Hugo von Besançon schrieb anlässlich der Weihe am 6. Nov. 1041: «Suprascripta namque ecclesia olim fuit regalis abbatia, sed ab antiquis regibus S. Leodegario Murbacensi per preceptum tradita . . . sanctorum martyrum Desiderii et Regenfridi corpora a supradicto loco ad Murbacensem sunt ecclesiam delata . . .» (J. Trouillat a. a. O. S. 172 Nr. 112). Im ältesten Murbacher Martyrologium findet sich bereits das Fest des hl. Desiderius (s. oben Anm. 155 und die von M. Barth veröffentlichten Kalendarien von Murbach a. a. O. S. 59—87). In Luzern wurde dieses Fest denn auch tatsächlich gefeiert, wie aus dem Jahrzeitbuch aus der Mitte des 15. Jahrhunderts zum 17. Sept. zu lesen steht: «Desiderij et Reginfride, Lamperti epi» (Gfd 4 S. 238. — Vgl. dazu Th. von Liebenau, *Der Kult der heiligen Desiderius und Reginfrid in Luzern*. Katholische Schweizer Blätter NF 13 (1897) S. 100—08).

2. In dieser Urkunde Propst Berchtolds handelte es sich nicht nur um Abgaben an den Propst, sondern auch an die Praebenden der Mönche. Diese Einkünfte gehörten dem Konvents- oder Kapitelsgut, das das Kellner-, Kammer-, Kuster- und Almosneramt umfaßte<sup>173</sup>. Dieses Konvents- oder Kapitelsgut stellte das eigentliche Klostergut dar. Es war dem Klosterpatron anheimgestellt, damit dieser darüber wache, daß weder geistliche noch weltliche Gewalt sich daran vergriffen<sup>174</sup>. Die in dieser Berchtold-Urkunde genannten Abgaben mußten an das Kellneramt geleistet werden und gehörten zum ältesten Einkommensgut, das ein Kloster besaß, und bildete die eigentliche materielle Grundlage zur Existenz eines Konventes.

3. Wäre das Fest der hl. Afra erst an der Wende des 13./14. Jahrhunderts mit einer liturgischen Vollfeier eingeführt worden, so dürfte erwartet werden, daß sich dieser Tag auch in den späteren Urkunden nachweisen ließe. In der Tat ist diese Urkunde die einzige, die dieses Fest nennt; sonst wüßten wir gar nichts von der Besonderheit dieses Tages. So steht im *Liber vitae*<sup>174a</sup>, verfaßt von Kammerer Johann Sulzberger († 1504), der Afratag zum 7. August als gewöhnliches Heiligenfest mit schwarzer Farbe eingezeichnet, während zum 4. Juli das Fest des hl. Bischofs Ulrich in roten Buchstaben prangt. Und wenn wir St. Afra als dritte Nebenpatronin des Katharinenaltars in der alten Hofkirche feststellen<sup>174b</sup> und unter den hundert-

<sup>173</sup> A. Pöschl, *Bischofsgut und Mensa Episcopalis*. Ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Vermögensrechtes II (Bonn 1908) S. 21 Anm. 1. — Durch Urkunde 1277 Dez. 8. (Gfd 1 S. 200 Nr. 28. — QW I/I S. 569 Nr. 1244) vernehmen wir, daß Propst und Konvent zu Luzern dem Murbacher Abt den Zehnten und die Einkünfte in Lunkhofen, Jonen, Ottenbach, Dachelsen (Gde Mettmenstetten) und Berikon zubilligten. Diese Einkünfte gehörten dem Kammer- und Almosneramte.

<sup>174</sup> A. Pöschl a. a. O. S. 14—17. — In diesem Sinne ist auch die Urkunde von 917/18 (QW I/I S. 17 Nr. 23 — Gfd 84 (1928) S. 68 ff.) zu verstehen, in der es heißt, daß die Schenkung «Deo et sancto Leodegario» getätigt worden sei. Vgl. dazu *Miracula* S. Quintini cap. 13. MGH SS XV S. 267.

<sup>174a</sup> Stiftsarchiv St. Leodegar Cod. 250 (Afra S. 112, Ulrich S. 94). — Ebenfalls ist der Name des Blutzeugen Laurentius mit roter Farbe eingeschrieben (a. a. O. S. 113). — Zu Joh. Sulzberger siehe P. X. Weber, *Beiträge zur ältern Luzerner Bildungs- und Schulgeschichte*. Gfd 79 (1924) S. 9.

<sup>174b</sup> Christophorus Spiri *Collegiate Ecclesie S. Leodegarij Episcopi et Mris Augustodunensis sancti Patroni apud Luzernenses in Helvetia Thesaurus* (1609) cap. 4 S. 36. Manuskript der Bürgerbibliothek Luzern 42/4<sup>o</sup>.

vierzig Reliquien der Heiligen — angefangen beim Barte des hl. Petrus — eine unserer Blutzeugin vorfinden<sup>174c</sup>, so zeigt sich uns nochmals dasselbe Bild: keine besondere Verehrung.

4. «Item servicia in Dedicatione et in festo Afre singulare» steht ganz unabhängig von den vorausgehenden und nachfolgenden Aufzählungen. Aus der Stellung in der Urkunde allein läßt sich über das Alter des Festes nichts Bestimmtes aussagen. Da es jedoch zusammen mit Kirchweih aufgeführt ist, so dürfte dies doch auf ein sehr altes Fest hinweisen, denn das Kirchweihfest gehört zu den ältesten Festen<sup>175</sup>. Das Luzerner Kirchweihfest wird sonst zusammen mit dem Leodegarstag aufgezählt<sup>176</sup>.

5. Dieses einzige Hochfest der hl. Afra in Luzern ist nur durch direkte Beziehungen zu Augsburg denkbar. Solche Beziehungen werden aber in unserer Gegend ausnahmslos durch das Fest des hl. Ulrich bekundet, es sei denn, daß sie in die Zeit vor Ulrich zurückreichen. Und für Luzern muß dies angenommen werden. Wir finden nämlich im Kusteramtsrodel aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts als Zinstermin den St. Ulrichstag, aber dieser Tag hatte keinesfalls den liturgischen Rang des ehemaligen Afrafestes<sup>177</sup>. In den Plebaniebriefen

<sup>174c</sup> a. a. O. cap. 5 S. 58—62.

<sup>175</sup> Kirchweihfeste enthält auch das Martyrologium Hieronymianum (B. Krusch, Nochmals das Martyrologium Hieronymianum. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 26 (1900) S. 386. — Ders., Zur Afralende und zum Martyrologium Hieronymianum. Neues Archiv ... 24 (1898) S. 322). — F. Piper, Die Kalendarien und Martyrologien der Angelsachsen sowie das Martyrologium und der Computus der Herrad von Landsperg (Berlin 1862) S. 107 f. — Siehe auch Concilium Moguntiense a. 813, cap. 36: «...et illas festivitates martyrum vel confessorum observare decrevimus, quorum in unaquaque parrochia sancta corpora requiescunt, similiter etiam dedicationem templi» (MGH Concilia II/1 S. 269 f.). — Concilia Rispacense, Frisingense, Salisburgense a. 800, cap. 5: «... vel veneranda festivitate illius parrochie» (a. a. O. S. 208).

<sup>176</sup> «..., das sint vor dem heiligen kruz zu an dem achteden tage sant Stephans, an des heiligen kruzus tage zu Meien, an sant Johanses tage zu sungicht, an sant Leodegarien tage und an der kilchwi tage in dem Hove zu Lucerren» (Kusteramtsrodel 1311—1339. QW Abteilung II (Rödel und Urbare) III (Zürich 1951) S. 30). Siehe ferner a. a. O. S. 43 und 38: «zu sant Leod(egarii)tag und zu der kilchwi.»

<sup>177</sup> Kusteramtsrodel 1311—1339 (QW II/III): Agnes (S. 13), Andreas (S. 31), Gallus (S. 10/12/13), Georg (S. 11), Gregor (S. 12), Hilarius (S. 26), Johan-

fehlt das Afrafest durchwegs. Im zweiten und dritten Brief steht das Kirchweihfest unmittelbar nach dem Leodegarstag eingetragen, während im ersten das Patroziniumsfest ohne die darauffolgende Kirchweih erwähnt wird<sup>178</sup>.

6. Da nun Wichard von Luzern weggezogen und Bischof zu Augsburg geworden war, so dürfte schon damals eine Trennung zwischen der «mensa abbatis» und der «mensa monachorum» in Luzern stattgefunden haben. Klar erscheint diese Trennung in der Urkunde vom 16. April 1291<sup>179</sup>: «Redditibus et possessionibus spectantibus ad praebendas prepositi et Monachorum Monasterii Lucernensis.»

### VIII

1) Vielleicht mag dies alles doch zu sehr als eine bloße Konstruktion sine fundamento in re erscheinen. Daß aber viele Momente vorliegen, die den Versuch zu dieser Identifikation rechtfertigen, läßt sich nicht von der Hand weisen. Eine entscheidende Stütze für unsere These bietet die Überlieferung.

a) In C. Khamms Werk steht über Witgar folgendes zu lesen<sup>180</sup>: «B. Witgarius, al. Wiggerus, al. Wicherus, al. Vidgarius, al. Widegas

nes und Paulus (S. 9), Johannes der Täufer (S. 30/41/43), Katharina (S. 30/41), Kirchweih (S. 30/38/41/43/49), Leodegar (S. 10/16/17/21/30/38/43/46/49), Lucia (S. 16/17), Marcellus (S. 19), Martin (S. 9/15/16). Michael (S. 21/28), Nikolaus (S. 30/41), Otmar (S. 21/23/24), Peter und Paul (S. 26), Peter (S. 30/41), Priska (S. 26), Stephan (S. 30/38/43), Thomas (S. 12/13/24/31), Udalrich (S. 20), Unschuldige Kinder (S. 38) und Verena (S. 11). — Einzig im Kelleramtsurbar (1346—1347) des Chorherrenstifts Beromünster wird zum Abgabetermin nebst vielen andern auch der Afratag bestimmt (QW II/I S. 236).

<sup>178</sup> 1. Plebaniebrief 1178 (Gfd 3 S. 218 Nr. 4 — QW I/I S. 77 Nr. 163). — 2. Plebaniebrief 1234 (Gfd 3 S. 223 Nr. 8 — QW I/I S. 166 Nr. 355). — 3. Plebaniebrief 11. Dez. 1400 (Gfd 20 S. 203 Nr. 87).

<sup>179</sup> Gfd 1 S. 208 Nr. 37. — QW I/I S. 765 Nr. 1662.

<sup>180</sup> C. Khamm I/I S. 116. — H. Murer, *Helvetia Sancta* (St. Gallen 1751) S. 158—59. — Zu H. Murer siehe G. Meier, *Der Karthäuser Heinrich Murer und seine Schriften*. Gfd 55 (1900) S. 1—36. — G. Bruschius, *Magni operis de omnibus Germaniae Episcopatibus epitomes: Tomus Primus* (Nürnberg 1549) S. 134—35. — Ders., *Chronologia Monasteriorum Germaniae praecipiorum ac maxime illustrium* (Ingolstadt 1551) S. 176 b: «Wiggarius, vel Widogerus a Neodegario Episcopo Abbas constituitur anno Domini 864, ubi cum 24. annis laudabiliter praefuisset ac profuisset, advocatus est ad Augustani etiam Episco-



Ordinis S. Benedicti Abbas Ottoburanus, ab anno 864. usque ad annum 902. Episcopus Augustanus XV. Vir Apostolicus, ingenio, doctrina, et eloquentia celeberrimus, morum innocentia, et animi candore, famam santitatis adeptus; verbi divini indies Praeco zelosissimus, Religionis propagandae studiosissimus. In Helvetiam profectus velut augmentosa apes in lucrandis Christo animabus, potissimum Curie Rhetorum, sedulo laboravit, nec sine dulci laboris fructu; nam eversis idolis plurimos ad Christi castra traduxit, et exinde Helvetorum Apostolus appellari, et in Helvetia Sancta fol. 180 Beatus scribi, meruit.» C. Khamms Text über Witgar ist bestimmt keine historisch-kritische Abhandlung, doch läßt sich nach Kenntnis des Lebenslaufes dieses Bischofs vieles als richtig erweisen. C. Khamm hat uns die alten Überlieferungen unverfälscht übermittelt. Daß er dies tut, zeigt er dadurch, indem er oft sich widersprechende Berichte aufzeichnet<sup>181</sup>.

b) Die Nachricht von Witgars Wirken in Helvetien, insbesondere in Chur, ist von den Geschichtsschreibern früherer Zeiten mit Skepsis aufgenommen worden, so z. B. von P. Braun<sup>182</sup> und M. Feyerabend<sup>183</sup>, der sie «auf ihrem Grunde oder Ungrunde beruhen lassen will». Diese Stellungnahme ist verständlich, solange das Amt des Bischofs von Augsburg und das des Abtes von Ottobeuren in ein und derselben Person vereinigt gesehen worden ist. Es ist wirklich nicht einleuchtend, daß ein Bischof von Augsburg und gleichzeitiger Abt zu Ottobeuren im vorgerückten Alter in Helvetiens Lande gezogen sein soll, um dort das Christentum zu verkünden, und dazu noch nach Chur, wo doch ein sehr altes Bistum lag<sup>184</sup>, und die christliche Lehre in allerfrühester Zeit Fuß gefaßt hatte.

patus gubernationem anno 888. ubi cum praefuisset 14. annis, retenta Abbatia etiam Utenburrhensi. Obiit doctus, humanus ac maxime affabilis praesul, et Abbas, reverendus Helvetiorum Apostolus anno Domini 902.» — Zu G. Bruschiuss siehe Allgemeine Deutsche Biographie III (Leipzig 1876) S. 453 ff. — Neue Deutsche Biographie II (Berlin 1955) S. 690.

<sup>181</sup> Vgl. z. B. a. a. O. S. 116: Voldomannus adiit Episcopatum 869. al. 880. al. 878. Rexit 7. obiit 876. al. 887. al. 884.» oder S. 120: «Unde sequendo vel Stengelium vel Bucelinum, quacunq[ue] via ambulaveris, labyrinthum intrabis, vix amplius exiturus.»

<sup>182</sup> P. Braun I S. 252.

<sup>183</sup> M. Feyerabend I S. 150. — Siehe auch unten Anm. 199.

<sup>184</sup> H. Büttner, Frühmittelalterliche Bistümer im Alpenraum zwischen Großem St. Bernhard und Brennerpaß. Historisches Jahrbuch 84 (1964) Sonderdruck S. 5.

2) Für Chur vermag dieser Bericht ganz und gar nicht zu überzeugen. Gehen wir der Sache nach, so bemerken wir, wie es zu dieser Version kommen konnte. In dem im 12. Jahrhundert angelegten Totenbuche des Klosters Ottobeuren steht zum 18. Mai der Eintrag<sup>185</sup>: «XV kal. Wito eps.» In diesem Datum vermuteten viele den Todestag des Augsburger Bischofs Witgar. In Wirklichkeit bezieht sich diese Notiz auf den Todestag des Churer Bischofs Wito oder Wido, der am 17./18. Mai 1122 zu Petershausen gestorben war<sup>186</sup>. Im Totenbuche des Klosters Zwiefalten heißt es denn auch richtig<sup>187</sup>: «XV kal. Wido eps. Curiensis.» Diese Verwechslung konnte sehr leicht entstehen, weil dieser Churer Bischof Wito zuvor Kanoniker in Augsburg gewesen war<sup>188</sup>. Die bereits erwähnte Afrakapelle in Chur<sup>189</sup> verdankt ihre Erbauung mit größter Wahrscheinlichkeit diesem Bischof. Wenn das Gründungsdatum dieser Kapelle bis jetzt mit dem

<sup>185</sup> Necrologium Ottenburanum zum 18. Mai: «Wito eps. Marcwardus n. c. m. Liutwinus.» (MGH Necr. I S. 107).

<sup>186</sup> Bündner Urkundenbuch, bearb. von E. Meyer-Marthaler und F. Perret, I (390—1199) (Chur 1955) S. 499.

<sup>187</sup> Necrologium Zwifaltense zum 18. Mai: «Wido eps. Curenensis» (Monumentorum Guelforum Pars Historica, ed. G. Heß (Kempten 1784) S. 242. — MGH Necr. I S. 252). — Necr. Augiae maioris zum 18. Mai: «Wido eps.» (MGH Necr. I S. 148). — Necr. Augiae divitis zum 18. Mai: «Wido Curiensis eps. ob.» (MGH Necr. I S. 276). — Liber Anniversariorum ecclesiae Maioris Constantiensis zum 18. Mai: «Wito Curiensis eps. ob.» (MGH Necr. I S. 288). — Necr. Petrishusanum zum 18. Mai: «Wido eps. Curiensis, iste benignus nobis fuit» (MGH Necr. I S. 671). — Liber Anniversariorum ecclesiae Maioris Curiensis zum 17. Mai: «Wido Curiensis eps. ob., qui curiam de Asiere cum coloniis et mancipiis et quicquid ad ipsam curiam pertinet et vineam de Clavenna cum casa et silva dedit et unum hospitale in honorem s. Petri im Septimo Monte construxit, ex quo plenum servitium eisdem fratribus per singulos annos dare instituit ob. anno 1122.» (MGH Necr. I S. 630). — Necr. monasterii s. Udalrici Augustensis civitatis zum 18. Mai: «Witego monachus nostrae congregationis» (MGH Necr. I S. 123).

<sup>188</sup> Annales Augustani ad a. 1095: «Defuncto Oudalrico Curiensi Episcopo, Wido episcopus, Augustensis ecclesiae canonicus, successit» (MGH SS III S. 134). — Die Jahrbücher von Augsburg, Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit XLIX (Leipzig 1893) S. 39. — Zu Bischof Wito von Chur siehe E. Meyer-Marthaler, Bischof Wido von Chur im Kampf zwischen Kaiser und Papst. Aus Verfassungs- und Landesgeschichte I (Lindau-Konstanz 1955, Festschrift f. Th. Mayer) S. 183—203.

<sup>189</sup> Siehe oben S. 30.

Jahre 1200 oder früher angegeben wurde<sup>190</sup>, so läßt es sich anhand der Regierungsjahre Witos in die Zeit von 1106 (1096) bis 1121/22<sup>191</sup> festlegen. Daß die Verehrung St. Afras in Pfäfers und Disentis<sup>192</sup> in Zusammenhang mit Bischof Wito stand, mag gleichfalls viel für sich haben. Wir haben erkennen können, daß eine Beziehung zwischen Augsburg und Chur vorgelegen hatte, nur war sie in ganz falsche Zusammenhänge gebracht worden.

3) In der Überlieferung ist vom Wirken Witgars nicht nur in Chur, sondern auch in Helvetien die Rede. Wir haben nämlich Kunde aus früherer Zeit, die nur von Witgars Wirken in Helvetien erzählt: «... proficiscitur anno redempti orbis 898 ad Helvetios ut eos ab erroribus gentilicium Idolomaniarum in viam Christianae veritatis ac fidei pijs concionibus ad admonitionibus abducatur, hinc Helvetiorum Apostolus dici meruit»<sup>193</sup>, und «Is post aliquot annos in Helvetios profectus, eos ab idolatria Gentium, ad fidem Christi concionando traduxit; unde et Helvetiorum Apostolus dici promeruit»<sup>194</sup>. In dem angeblichen Aufenthalt Witgars in Chur konnten wir wirkliche Beziehungen zwischen Augsburg und Chur aufzeigen. Infolgedessen dürfen wir annehmen, daß in der Nachricht von Witgars Wirken in Helvetien gleichfalls ein wahrer Kern enthalten ist.

b) Und in der Tat zeigen die herkömmlichen Listen der Bischöfe von Augsburg und der Äbte zu Ottobeuren unverkennbar eine Verwechslung, die in dieser Mitteilung steht. C. Khamm gibt in seinem Werke über die Augsburger Kirche<sup>195</sup> folgende Bischofsliste wieder:

<sup>190</sup> Siehe oben Anm. 84.

<sup>191</sup> Siehe oben Anm. 186.

<sup>192</sup> I. Müller, Das liturgische Kalendar von Pfäfers im 12. Jahrhundert. ZSKG 55 (1961) S. 109.

<sup>193</sup> G. Bruschi, Magni operis de omnibus Germaniae Episcopatibus epitomes: Tomus Primus (Nürnberg 1549) S. 133 f.

<sup>194</sup> C. Stengel, Rerum Augustanarum Vindelicarum commentarius (Ingolstadt 1647) S. 84.

<sup>195</sup> C. Khamm I/I S. 491. — Vgl. auch die Bischofslisten bei G. Eccard, Corpus Historicum medii aevi II (Leipzig 1723) coll. 2239—42: «Cataiogus Episcoporum Augustanorum et Abbatum S. Afrae. ... Hanto. Nitger.. ... Odalman. Wigger. Lanto. Adalbero. ...» Zu G. Eccard siehe Allgemeine Deutsche Biographie V (Leipzig 1877) S. 627—31. — Neue Deutsche Biographie IV (Berlin 1959) S. 270 f.

	Episcopatum			F. Zoepfl <sup>196</sup>	
	Adijt Anno	Rexit Annis	Obijt Anno	Die	
XI. S. Symbertus	788.	30.	818.	13. Okt.	778—807 (?)
XII. Hanto	818.	7.			807—815 (?)
Waltherus et Adelgerus Episcopi incerti					
XIII. S. Nidgarius	864.	4.	869.	15. April	816—830 (?)
XIV. Vodolmannus	869.	7.	876.		830—832 (?)
XV. B. Witgarius	876.	10.	887.		861 (?) — 887
XVI. Lanto, forsan Antecessoris					
8 annis Coadjutor	878.	8.			832—860 (?)
XVII. S. Adalbero	887.	22.	909.	28. April	887—909
XVIII. Hiltinus	909.	15.	923.		909—923
XIX. S. Udalricus	923.	50.	973	4. Juli	923—973

Die Reihenfolge der Namen mit Ausnahme von Witgar und Lanto ist im Vergleiche mit der neuesten Forschung richtig überliefert, hingegen weichen die chronologischen Angaben stark voneinander ab. C. Khamm stützt sich vor allem auf die Werke von C. Stengel<sup>197</sup>, G.

<sup>196</sup> F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg ... S. 591. — Siehe dazu E. Klebel, Zur Geschichte der christlichen Mission im schwäbischen Stammesgebiet. Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 17 (1958) S. 167—68.

<sup>197</sup> C. Stengel, *Rerum Augustanarum Vindelicarum commentarius* (Ingolstadt 1647) S. 83 f.: «Wigger, Widegarius vel Widogerus, ex Abbate Uttenburano Episcopus Augustanus. Huic Hemma Ludowici II. Regis coniunx zonam seu cingulum B. Mariae Virginis hinc et hinc in extremitatibus aurea quoque zona inclusum dono misit, ... Fuit Hemma Princeps omnibus ... Excessit e vita A. C. DCCCLXXVI. Hinc erroris facile convincas, qui Wiggerum, DCCCLXXXVIII. anno Episcopatum fabulantur. ... Obiit Regione teste, anno DCCCLXXXVII. Sedisse ferunt annos X.» Für das Antrittsjahr Bischof Witgars gibt er am Rande die Zahl DCCCLXXVI. an (S. 83). Udalmanns Antrittsjahr wird mit 869 vermerkt (S. 83). «Lanto, alijs Dancko, Witgero ad Helvetios abeunte Episcopus Augustae creatus esse creditur. At cum Regino anno DCCCLXXXVII. ita scribat: Witgarius Episcopus de Augusta civitate obijt, et Adalbero, nobilis generis, mangiique ingenii ac prudentiae vir, cathedram eius obtinuit, et ei in Episcopatu successit. Quibus verbis Lantonem manifeste exclusit: unde credi posset, abeunte Witgario in Helvetiam, Vicarius quodammodo Coadiutor, vel ut nunc loquimur, Suffraganeus, non pleno jure Episcopus fuisse» (S. 84). — Zu C. Stengel siehe Allgemeine Deutsche Biographie XXXVI (Leipzig 1893) S. 49.

Bucelinus<sup>198</sup> und A. P. Gasser<sup>199</sup>. Diese Autoren wußten schon nicht mehr recht zwischen Nidgar und Witgar zu unterscheiden, so daß folglich C. Khamm behauptet, Nidgar hätte 868 am Wormser Konzil teilgenommen<sup>200</sup>. Durch diese irrige Spätdatierung von Nidgars Episcopat wurde die ganze Chronologie der Bischofsliste verändert. So wurde das Antrittsjahr des Bischofs Witgar jenes des Nidgar. Diese Verwechslung tritt ganz auffällig in C. Khamms Ottobeurer Äbteliste zutage<sup>201</sup>.

<sup>198</sup> G. Bucelinus, *Germania Sacra* I (Augsburg 1655) S. 12: «Widgarius sive Widogerus Abbas Uttenburanus relicto Episcopatu factus Helvetiorum Apostolus, vir sanctus A. C. 898 ob. 902. Cui tamen non videtur alius subrogatus quoad de morte eius constaret.» Zu G. Bucelinus siehe *Allgemeine Deutsche Biographie* III (Leipzig 1876) S. 462.

<sup>199</sup> A. P. Gasser, *Annales civitatis ac reipublicae Augsurgensis. Episcopi Augustani: ... Hantho, Waldherus, Udalgerus, Neodegarius, Lancko, Udalmannus, Wicherus, Adalbero, Hiltinus, Udalrichus ...* (J. B. Mencke, *Scriptores rerum Germanicarum* (Leipzig 1728) coll. 1319—20). «Demortuo Udalgero, statim anno salutis DCCCLXIII. accepit lituum apud nos Neodegarius sive Nicarius, tertius Abbas Uttenbeyrhanus ... anno domini DCCCLXVI. ... Post Neodegarium Lancko seu Dancko Augustensis praesul decimus sextus, anno Christi DCCCLXIX. communibus votis ordinatur. ... Nam Ludwichus ... Udalmannum, Suevigenam ingenuum decimo septimo loco episcopum constituti curavit ... Interea Wicherus, Wiggerus, sive Uidogarius, quartus Uttenbeyrhanus abbas, Udalmannum in officio pastoralis Augsburgi anno Christiano DCCCLXXXIII. cunctorum suffragiis, Caesarisque ratificatione propter eruditionem insecutus, quatuordecim annis sedit. ... Porro sunt, qui Wiggerum hunc nostrum indies Evangelium praedicasse ferant, ac Helvetiorum apostolum admodum inconsideranter fingant» (a. a. O. coll. 1369—72). Diese Annalen hatte A. P. Gasser 1571 vollendet. Sie wurden in ihrer originalen lateinischen Form erst 1728 von J. B. Mencke veröffentlicht (*Allgemeine Deutsche Biographie* VII (Leipzig 1878) S. 397. — *Neue Deutsche Biographie* VI (Berlin 1964) S. 79 f.).

<sup>200</sup> C. Khamm I/I S. 107: «Wormatiae anno 868. Antistitum Concilio praesens Graecorum errores detexit.» — Vgl. C. Khamm I/I S. 117: «Observandum, ac ex Hemmae Reginae morte anno 876. deducendum, B. Witgario onus Episcopale vix in se suscipienti ab Hemma Regina paulo ante suum obitum Zonam B. V. Mariae praedictam fuisse transmissam; eo ipso, quod B. Witgarius eodem anno 876. Episcopus Augustanus dicatur constitutus; ut adeo erroris facile convincantur Chronologi, Witgario annum 880. pro Episcopatus adepti honore determinantes, Hemma anno 876, defuncta errorem detegente.» — C. Stengel (*Rerum Augustanarum Vindelicarum commentarius* (Ingolstadt 1647) S. 81) gibt als Antrittsjahr zum Bischofsamte Nidgars 864 an. Er schreibt auch (S. 82),



	Elect.	Reg.	Obitus.	Dies.	Ottobeurer überliefert	Festschrift 2012 bezeugt
II. Milo	817.	47.	864.		814—864	830—835
III. Nidgarius Episcopus Aug. 864.		4.	869.	15. April	864—869	
IV. B. Witgarius Episcopus Aug. 864.		38.	902.	17. Mai	869—902	um 860—865
V. Byrtilo	902.	39.	941.		902—941	
VI. Adalbero designatus Episcopus Aug. 941		32.	973.		941—972	um 970
VII. S. Udalricus Episcopus Aug. 973. vel 971.		1. vel 3.				
			973.	4. Juli	972—973	um 972—973

In diesem Äbtekatalog steht nun auch Nidgar als Abt von Ottobeuren eingetragen, obwohl sich kein Abt dieses Namens nachweisen läßt<sup>202</sup>. Der Grund ist einleuchtend: bei der vermeintlichen Annahme, Bischof Witgar von Augsburg sei zugleich Abt von Ottobeuren gewesen, mußte bei der Verwechslung dieser beiden Namen, Nidgar mit Witgar, Nidgar in der Liste der Ottobeurer Äbte ebenfalls erscheinen<sup>203</sup>. Die Bischofsliste erzeugt sich somit als die frühere Quelle, die dann die hergebrachten Ottobeurer Äbte-Kataloge beeinflusst hatte.

Nidgar sei 868 an der Wormser Synode zugegen gewesen. Als dessen Todesdatum gibt er den 15. April 869 an (S. 83). Selbstverständlich ist Nidgar auch Abt des Klosters Ottobeuren («S. Nitgarius, alijs Neodegarius, vir innocentis vitae, ex Monacho et Abbate Utenburano Episcopus Augustanus creatus prae-fuit, annis quatuor» (S. 81).

<sup>201</sup> C. Khamm, *Hierarchia Augustana chronologia tripartia* III/IV (Augsburg 1719) S. 346.

<sup>210a</sup> Festschrift zur 1200-Jahrfeier der Abtei Ottobeuren (Ottobeuren 1964) S. 397.

<sup>202</sup> Volkert-Zoepfl S. 33 Nr. 27.

<sup>203</sup> C. Khamm berichtet von Nidgar: «S. Nidgarius, al. Nidger, al. Neodegarius Ordinis S. B. Monachus Ottoburano, primum Ottoburano, deinceps Augustano pecto et mitra decoratus, Episopus Augustanus XIII ...» (I/I S. 107). Über die Regierungszeit Udalmanns berichtet er alle ihm bekannten Daten: «Voldomannus adiit episcopatum 869. al. 880. al. 878. Rexit 7. obiit 876. al. 887. al. 884.» (I/I S. 107). Witgar wird demnach gleichfalls mit verschiedenen Angaben

c) Witgar hätte auf keinen Fall als Bischof von Augsburg die äbtliche Würde zu Ottobeuren länger als bis zum Jahre 876 innehaben können, da er in diesem Jahre einen Grenzstreit zwischen Ottobeuren und Kempten zu schlichten hatte<sup>204</sup>. Die überlieferte Jahreszahl 876 dürfte mit der wiederaufgenommenen Tätigkeit Witgars im Zusammenhange stehen. Da C. Khamm irrtümlicherweise glaubte, Nidgar sei 868 bei der Wormser Synode zugegen gewesen, so setzte er das Antrittsjahr des Bischofs Udalmann auf 869 an<sup>205</sup>.

d) Diese Überlegungen legen uns den Schluß nahe: Der Augsburger Bischof Witgar ist mit dem Ottobeurer Abte gleichen Namens nicht identisch und es handelt sich um zwei voneinander verschiedene kirchliche Würdenträger. Die Überlieferung besagt in diesem Lichte nur noch, daß der Augsburger Abt und Bischof Witgar in Helvetien war.

## IX

1) Unser Abt und Bischof Witgar war nicht bloß ein Mann mit politischem Können, auch in kirchlichen Kreisen genoß er großes Ansehen. So sandte König Ludwig in den Jahren 864—875 Witgar nach Rom, um sich nach dem Zustand der römischen Kirche zu erkundigen<sup>206</sup>. Dies beweist uns erneut eine besondere Vertrautheit

zu seinem Bischofsamte versehen: «Adijt Episcopatum Augustanum anno 876. al. 888. Rexit 10. annis. al. 14. al. 16. obiit quarto sui Apostolatus anno in Helvetia 887. al. 898. al. 902.» (I/I S. 117). Bei den Berichten über Lanto fängt C. Khamm selbst an deren Richtigkeit zu zweifeln an: «Lanto ... Episcopus Augustanus XVI. vel forsan, Stengelio, nonnihil suspicante B. Witgario apud Helvetos commorante, Proepiscopus tantum seu Suffraganeus. ... Juxta Stengelium inijt Episcopatum anno 878. Quot annis rexit, et quando rebus humanis excesserit, in fastos Stengelianos relatum non est. Juxta Bucelinum et Gasserum inijt Episcopatum anno 870. obiit apud Gasserum anno 876. apud Bucelinum Germ. Sacrae p. I. f. II. anno 877 (I/I S. 117).

<sup>204</sup> Siehe oben S. 16 f.

<sup>205</sup> Nidgars Todesdatum wird auf dem Epitaph folgendermaßen angegeben: «Obijt ille beatus de hac luce XVII. Kls. Maij. ... Adijt Episcopatum anno 864. rexit 4. obiit 869. die 15. Aprilis» (C. Khamm I/I S. 107).

<sup>206</sup> Visio Caroli Magni. Ph. Jaffé, Bibliotheca rerum Germanicarum IV (Berlin 1867) S. 704. — A. Brackmann, Germania Pontificia II/I (Berlin 1927) S. 30 Nr. 4. — Volkert-Zoepfl S. 40 Nr. 42. — F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg ... S. 53.

Ludwigs mit Witgar. Ein Ereignis besonderer Art war die Überreichung des Gürtels der allerseligsten Jungfrau Maria an Witgar durch die Königin Hemma, Gemahlin Ludwigs des Deutschen<sup>207</sup>. Der angebliche Gürtel ist nicht mehr vorhanden, nur die rotseidene Umhüllung wird noch heute im Diözesanmuseum zu Augsburg aufbewahrt<sup>208</sup>. Diese Umhüllung trägt die Worte<sup>209</sup>: «Witgario tribuit sacro spiramine plenum hanc zonam regina nitens sanctissima Hemma.» Auch diese Geste von seiten der Königin deutet darauf hin, daß Witgar mit dieser Familie verwandt war und geradezu ein familiäres Verhältnis zueinander bestand.

2) Im Stiftsarchiv zu St. Leodegar in Luzern wird eine Lebensbeschreibung des hl. Aper aufbewahrt. Diese vier Seiten stellen die älteste Biographie über den hl. Aper dar<sup>210</sup>. Ludwig der Deutsche erbat vom Erzbischof von Reims die Reliquien des hl. Remigius. Statt dieser erhielt er die Reliquien der hll. Aper und Maternian<sup>211</sup>. Ludwig mag sich bestimmt für den Lebenslauf derer interessiert haben, deren Reliquien nun in seinem Besitze waren. Es ist sehr wohl mög-

<sup>207</sup> MGH SS IV S. 422 Anm. 93. — F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg ... S. 53. — Volkert-Zoepfl S. 39.

<sup>208</sup> Volkert-Zoepfl S. 39 mit entsprechenden Angaben.

<sup>209</sup> Feyerabend I S. 240. — In MGH SS IV S. 422 Anm. 93 falsche Angabe: «regina ... pulcherrima.»

<sup>210</sup> F. A. Herzog, Die Vita S. Apri, Ein unbekanntes Pergamentfragment im Stiftsarchiv S. Leodegar, Luzern. Innerschweizer Jahrbuch für Heimatkunde 8/10 (1944/46) S. 34—38. — Ders., Anfänge und Schicksale des Benediktinerklosters von St. Leodegar im Hof zu Luzern (Küßnacht a. R. 1953) S. 8.

F. A. Herzog glaubte im Vorhandensein dieser Vita im Stiftsarchiv St. Leodegar einen Hinweis zur Frühdatierung zu haben. Nach F. A. Herzog wäre der Luzerner Wichard identisch mit dem gleichnamigen Abte des Kornelimünsters zu Aachen (siehe B. Fleischlin/F. A. Herzog, Die Hofkirche zu Luzern (Luzern 1944) S. 17. — F. A. Herzog, Anfänge und Schicksale des Benediktinerklosters von St. Leodegar im Hof zu Luzern. Die Äbte und Pröpste 750—1450 (Küßnacht a. R. 1953) S. 8. — H. Schnyder, Zur Traditionskontroverse Luzern-Murbach. Gfd 117 (1964) S. 99 f. Anm. 135). Abt Wichard des Kornelimünsters hatte Reliquien und eine Lebensbeschreibung des hl. Aper (Insuper ad cumulum vestrae caritatis circa nos demonstrandum, quod nobis auro diutius esse potest, S. Apri reliquias, necnon et beatae suae conversationis actus humilitati nostrae nunc mittere estis dignati» (Frotharii episcopi Tullensis epistolae. M. Bouquet, Recueil des historiens des Gaules et de la France VI (Paris 1749) S. 391 Nr. 12. — Vgl. J. Mabillon, Annales OSB II (Paris 1704) S. 578).

<sup>211</sup> Flodoardi Historia Remensis ecclesiae I cap. 5. MGH SS XIII S. 417.

lich, daß das Stiftsarchiv diese Lebensbeschreibung dem Abte Witgar verdankt<sup>212</sup>. In einem Briefe, den der Erzbischof Hinkmar von Reims seinem Neffen Hinkmar von Laon zukommen ließ, vernehmen wir, Hinkmar habe einen Boten zu Witgar gesandt. Dieser Bote sei beauftragt gewesen, beim Augsburger Bischof verschiedene Bücher zu holen<sup>213</sup>. Der Ruf von Witgars Gelehrsamkeit drang bis nach Frankreich, und diese Freundschaft mit den fränkischen Bischöfen könnte gut auf die Anwesenheit dieser aller bei der Synode zu Metz zurückgehen<sup>214</sup>.

3) 878 übersandte Papst Johannes VIII. ein Schreiben an Witgar, damit er König Ludwig III. und dessen Brüder Karl den Dicken und Karlmann zur Teilnahme an der Synode zu Troyes veranlasse; doch leider war Witgars Bemühen kein Erfolg beschieden<sup>215</sup>. Umstritten ist das Schreiben des Papstes Nikolaus I. an den Mailänder Bischof Tado<sup>216</sup>. Aus diesem Schriftstück wird ersichtlich, daß Tado dem Papst berichtete, in seiner Diözese befänden sich Reliquien der hl. Afra, ihrer Mutter und Mägde Digna, Eumenia und Euprepia. Auch besäße er viele Reliquien, die namenlos wären. Dieses Schreiben weist unbedingt auf Augsburg hin und kann spätestens 867 abgefaßt sein, nämlich im Todesjahr Tados. F. Zoepfl<sup>217</sup> vertritt die

<sup>212</sup> H. Schnyder, Zur Traditionskontroverse Luzern-Murbach. Gfd 117 (1964) S. 99 f. Anm. 135.

<sup>213</sup> «Frater Clarentius communis compresbyter noster ad me veniens ex tua parte mihi dixit, quia fratri Hadulfo compresbytero nostro missaticum ad Witgarium episcopum de civitate Augustiburg pro libro Paterii et aliis quae tibi placuerunt, commiseris, ...» (Hincmaris Rhemensis archiepiscopi opera omnia, tom. post. J. P. Migne, PL 126 S. 280 f.). — E. Dümmler II<sup>2</sup> S. 436 Anm. 5. — Volkert-Zoepfl S. 41 Nr. 44. — F. Zoepfl S. 55.

<sup>214</sup> Siehe oben Anm. 26.

<sup>215</sup> Johannis VIII. Papae epistolae. MGH Epp. VII S. 128 Nr. 153. — Volkert-Zoepfl S. 43 Nr. 49.

<sup>216</sup> «Quod ais apud diocesim tuam non esse sanctorum corpora nisi Christi martyris Afrae matrisque Hilariae seu puellarum earum, esse tamen plura, quae spetialibus indiciis ac nomine minime clareant, ...» (Nicolai I. Papae epistolae variae. MGH Epp. VI S. 666 Nr. 151). — M. Sdrulek, Eine wertvolle Nachlassenschaft des Mauriners Pierre Coustant und seiner Fortsetzer in der Bibliothèque nationale zu Paris, Die Briefe des Papstes Nikolaus I. Theol. Quartalschrift 62 (1880) S. 244 Anm. 1. — A. Brackmann, Germania Pontificia II/I S. 30 Nr. 3. — Volkert-Zoepfl S. 39 Nr. 40.

<sup>217</sup> F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg ... S. 55.

Ansicht, es könnte sich um einen Schreibfehler handeln, indem Tado für Lado = Lanto verschrieben wäre. Somit wäre dieses Dokument an den Augsburger Bischof adressiert. Um 878/79 schickte Bischof Salomon II. von Konstanz seinen Neffen Waldo zur weiteren Ausbildung zu Witgar<sup>218</sup>. Waldo wurde später Bischof des Bistums Freising<sup>219</sup>.

## X

1) Vom 1. September bis zum 31. Dezember 879 tritt uns Witgar als Bischof von Augsburg in den Urkunden zum letzten Mal entgegen<sup>220</sup>. Datieren die großen Schenkungen an das Luzerner Kloster zufällig aus der Zeit um 880? Wichard kümmerte sich nach seinem Rücktritt vom Kanzleramte wohl wieder mehr um sein Kloster am Ausflusse der Reuß. Und eines steht fest: Wichard war ganz besonders darauf bedacht, daß das Volk in der christlichen Lehre unterwiesen wurde. Er erzählt nämlich voller Begeisterung, wie der Mönch Alwik es verstanden habe, die Herzen der hier ansässigen Bewohner zur Annahme der Botschaft Jesu Christi zu bewegen<sup>221</sup>. Diesem eifrigen Priester war Wichard so zugetan, daß er ihn beim Weggang von Luzern für die Zeit seiner Abwesenheit zum Vorstand des Konvents bestimmte<sup>221a</sup>.

2) Abt Regino von Prüm hat uns das Todesdatum Witgars überliefert<sup>222</sup>: «Ad a. 887. Eodem anno Witgarius episcopus de Augusta civitate obiit, et Adalbero, nobilis generis magnique ingenii ac prudentiae vir, cathedram eius obtinuit, et ei in episcopatum successit.»

<sup>218</sup> Volkert-Zoepfl S. 43 Nr. 50.

<sup>219</sup> Collectio Sangallensis: Epistola commendaticia. MGH Formulae I S. 409 f. Nr. 24.

<sup>220</sup> MGH Formulae a. a. O.

<sup>221</sup> «Alwicus ita ut pene dicam per omnia dei amicus, prudens in scripturis sanctis, qui suis admonitionibus ac verbis salutaribus corda omnium civium regionis illius in dei provocavit affectum» (Notiz I).

<sup>221a</sup> Siehe dazu H. Schnyder, Zur Traditionskontroverse Luzern-Murbach. Gfd 117 (1964) S. 97.

<sup>222</sup> Reginonis Prumiensis chronicon ad a. 887. MGH SS I S. 597 f. — Zum Reginonis chronicon (MGH SS I S. 537 ff.) siehe Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 7 (1839) S. 381—85. — Annalista Saxo ad a. 887: «Witgarius Episcopus Augustensis obiit» (G. Eccard, Corpus Historicum medii aevi (Leipzig 1723) col. 225. — MGH SS VI S. 587). — Feyerabend I S. 250.



Nach der Überlieferung des Ottobeurer Äbtekataloges ist das Sterbedatum Witgars mit 902 angegeben<sup>223</sup>. Dies erhärtet unsere Auffassung, es handle sich beim Augsburger Bischof und Ottobeurer Abt um zwei verschiedene Persönlichkeiten. An und für sich würde unsere These durch eine Identifikation des Augsburger mit dem Ottobeurer Witgar nicht widerlegt sein.

3) Der Augsburger Bischof Wikterp starb in Epfach und wurde daselbst beigesetzt<sup>224</sup>. Die Bischöfe Tozzo (vielleicht), Sintpert, Nidgar und Adalpero liegen in Augsburg begraben<sup>225</sup>. Über die letzte Ruhestätte der Augsburger Kirchenvorsteher Hanto, Udalman und Lanto haben wir keine Nachrichten; ebenfalls fehlen sie uns über Witgars Grabstätte<sup>226</sup>. Hingegen vernehmen wir aus einem Rechnungsprotokoll, das das Datum vom Donnerstag nach Pauli Bekehrung 1599 trägt<sup>227</sup>, daß sich das Grab Wichards in der alten Hofkirche befunden haben soll. In diesem Bericht steht zu lesen: «Man hat sollen den Stifter und sin Epitaphium wider über die porten malen lassen wie es vor gesin, hatt sich lange Jahr verhinet.»

### *Schlußbetrachtung*

In unserer Abhandlung haben wir versucht, anhand der überlieferten Dokumente, die in ihrer Zuverlässigkeit oft unterschiedliche Grade aufweisen, zum historischen Kern vorzudringen. Daß bei dieser Quellenlage der Forschung enge Grenzen gesetzt sind, das versteht sich. Dennoch lassen sich aus diesem spärlichen Urkundenmaterial Sachverhalte feststellen, die auf eine Identität des Augsburger Bischofs Witgar mit dem Luzerner Abt Wichard hinweisen:

1. Wichards Verwandtschaft mit König Ludwig und seine Abstammung aus dem alamannisch-bayerischen Herzogenhaus;

<sup>223</sup> Siehe oben S. 57 f. — «Moritur et sepelitur apud Helvetios circa annum Domini 902» (G. Bruschi, Magni operis de omnibus Germaniae Episcopatibus epitomes: Tomus Primus (Nürnberg 1549) S. 134).

<sup>224</sup> Volkert-Zoepfl S. 19 Nr. 8.

<sup>225</sup> Volkert-Zoepfl S. 20 Nr. 9, S. 29 Nr. 20, S. 25 Nr. 31, S. 59 Nr. 95.

<sup>226</sup> Volkert-Zoepfl S. 32 Nr. 26, S. 35 Nr. 32, S. 37 Nr. 37, S. 44 Nr. 51.

<sup>227</sup> Staatsarchiv Luzern, A 1, Stift im Hof, Rechnungen: Gebäulichkeiten. — Th. von Liebenau, Die Benediktinerabtei Luzern. Katholische Schweiz. Blätter NF 15 (1899) S. 149 f.

2. eine auffällige chronologische Übereinstimmung des Lebenslaufes dieser beiden geistlichen Würdenträger;
3. der Augsburger Bischof Witgar ist sehr wahrscheinlich mit dem Ottobeurer Abt gleichen Namens nicht identisch;
4. in Luzern wurde im 9. Jahrhundert der Tag der Augsburger Blutzeugin Afra als eigentliches Hochfest gefeiert — nur durch direkte Beziehungen zu Augsburg erklärbar — und
5. die Tradition spricht dafür.

Als Ergebnis unserer Arbeit stellen wir die These auf:

*Der Augsburger Bischof Witgar ist mit dem Luzerner Abt Wichard identisch.*

### *Chronologische Übersicht zu Wichards Leben*

Um 825	geboren
Um 850	Wiederherstellung des Luzerner Klosters
858	(2. Febr.) Eintritt in die Kanzlei Ludwigs des Deutschen
860	(8. Mai) Austritt aus der Kanzlei
860	(5.—7. Juni) Teilnahme an der Synode zu Koblenz
864/65	Weggang von Luzern, Antritt des Bischofsamtes zu Augsburg
864—75	Reise nach Rom im Auftrage Ludwigs
867	Teilnahme an der Synode zu Metz
867—70	Hinkmar von Laon erbittet durch einen Boten Bücher
877	(15. April) Eintritt in die Kanzlei Karls III.
878	(März) Austritt aus der Kanzlei
878	Schreiben des Papstes Johannes VIII.
878—79	Bischof Salomon II. von Konstanz schickt seinen Nefen zur Ausbildung
Seit 880	öfterer Aufenthalt in Luzern
887	gestorben